

**Zwischenbericht:
Zukunftskonzeption der Jugendbildungsstätten
Kloster Höchst und Evangelische Jugendburg Hohensolms**

1. Entwicklung in den letzten 10 Jahren

1.1 Synodale Beschlusslage 2004/2005

„Die Jugendbildungsstätten in Hohensolms und Höchst sind zentrale und originäre Orte der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der EKHN. Beide Häuser stellen mit ihren Gebäuden – je unterschiedlich – einen geschichtlichen Bezug zur gelebten Glaubensvergangenheit und –gegenwart dar und ermöglichen damit insbesondere der jungen Generation, zeitlich befristet wertorientierende, christliche, geistliche Erfahrungen zu machen.“ – so 2004 der damalige Landesjugendpfarrer Eberhard Klein. Die Profilbeschreibung wurde ergänzt durch den synodalen Beschluss (Drs. 27/05). Er besagt, dass „der Zuschussbedarf der Häuser insgesamt bis 2006 auf 50% der Vorjahre zurückzuführen ist und ... schrittweise weiter zu Gunsten der Bauunterhaltung reduziert werden soll.“¹ Die mittelfristige Finanzplanung wies ab dem Jahre 2010 konkret aus, dass der jährliche Zuschuss von ca. 450.000 € (insgesamt für Höchst, Hohensolms und das Martin-Niemöller-Haus) zu 10% für den laufenden Betrieb benötigt werde und zu 90% für eine Rücklage verwendet werden solle. Zugrunde gelegt war eine Nutzung im Kloster Höchst mit 22.900 Übernachtungen / 53% Auslastung, davon 12.200 Übernachtungen aus kirchlichem Umfeld sowie in der Evangelischen Jugendburg Hohensolms mit 23.500 Übernachtungen / 54% Auslastung, davon 18.400 Übernachtungen aus kirchlichem Umfeld.

1.2 Entwicklung

Die Zielvorgaben konnten bis dato nicht erreicht werden, allerdings konnten trotz rückläufiger Kirchenmitglieder, kleiner werdender Gruppen (u.a. Konfikurse) und kürzerer Aufenthaltsdauer die Übernachtungen seit 2003/2004 gesteigert und die rückläufigen kirchlichen Gäste durch andere Gäste kompensiert werden. Die Nutzung und der Besuch der beiden Tagungshäuser sind sichtbar, insbesondere in den attraktiven Freizeit- und Tagungsmonaten (März bis Oktober) ist das Leben auf der Burg und im Kloster bunt und lebendig. Zu diesen Zeiten gibt es bereits heute terminliche Engpässe. Gäste mit kirchlichen Bezügen leben hier „Gemeinde auf Zeit“, Gästen ohne unmittelbare kirchliche Motive bieten die Orte ein niederschwelliges, aber attraktives Angebot der Kontaktaufnahme mit Kirche, eine Form von „Kirche bei Gelegenheit“.²

Da der Zuschuss beschlusskonform nur für EKHN-Gäste gewährt wird, fällt er aus den oben genannten Gründen deutlich geringer aus als geplant. Die Betriebsergebnisse sind dennoch in der Regel ausgeglichen, allerdings ist es so nicht möglich, eine (Bau-) Rücklage aufzubauen.

Entwicklung des laufenden Zuschusses:

Zeitraum / Jahre	Jugendburg Hohensolms		Kloster Höchst		Martin-Niemöller- Haus		3 Häuser zusammen	
	2000 bis 2004	2015 bis 2019	2000 bis 2004	2015 bis 2019	2000 bis 2004	2015 bis 2019	2000 bis 2004	2015 bis 2019
Durchschnittlicher Zuschuss für lfd. Betrieb pro Jahr	211.709 € p.a.	149.500 € p.a.	240.019 € p.a.	122.330 € p.a.	392.006 € p.a.	94.900 € p.a.	843.734 € p.a.	366.730 € p.a.

¹ Drs. Nr. 27/05

² vgl. Studientag der Evang. Akademie Frankfurt „Gemeinde auf Zeit und Kirche bei Gelegenheit“ am 25.01.2019, Ffm

Entwicklung der Übernachtungen und der Nutzung durch EKHN-Gäste:

	Jugendburg Hohensolms		Kloster Höchst		Martin-Niemöller- Haus		Gesamt	
	Zielvorgabe (aus 2005)	IST (2018)	Zielvorgabe (aus 2005)	IST (2018)	Zielvorgabe (aus 2005)	IST (2018)	Zielvorgabe (aus 2005)	IST (2018)
Übernachtungen insgesamt	23.500	20.300	22.900	18.000	17.800	10.850 ¹⁾	64.200	49.150
davon EKHN- Teilnehmertage	18.400	6.900 ²⁾	12.200	7.700 ²⁾	11.000	5.840	41.600	20.440

¹⁾ 5 Wochen geschlossen wegen Bädersanierung

²⁾ Vollversammlungen der EJHN wechseln jahresweise zw. Höchst und Hohensolms

1.3 Synodale Beschlusslage 2017

Nun sind in beiden Häusern Sanierungen in größerem Umfang unumgänglich. Die Entwicklung ist anders als seinerzeit prognostiziert verlaufen und es konnten keine entsprechenden Investitionsrücklagen aufgebaut werden. Zur Zukunft der zwei Jugendbildungsstätten wurden der 3. Tagung der Zwölften Kirchensynode der EKHN vier Szenarien vorgestellt. Die Synode hat die Fortführung der beiden Häuser um zwei Jahre beschlossen, verbunden mit dem Auftrag, ein Zukunftskonzept zu entwickeln, wobei Entwicklungs- und Umnutzungsperspektiven zu prüfen und eine Einordnung in die Finanzplanung der EKHN vorzunehmen sei.

Der Beschluss im Wortlaut:

Zu den Jugendbildungsstätten und deren zukünftiger Entwicklung (Drs. 15/17) fasst die Synode den folgenden Beschluss: Die Jugendbildungsstätten Hohensolms und Höchst werden für zwei Jahre fortgeführt. Damit verbunden ist der Auftrag eines Zukunftskonzeptes, die Prüfung von Entwicklungs- und Umnutzungsperspektiven sowie die Einordnung in die Finanzplanung der EKHN. An diesem Prozess sind die Freundeskreise der Jugendbildungsstätten, die Beiräte der Tagungshäuser sowie die EJHN zu beteiligen. Beide Bildungsstätten werden auf dem jetzigen Stand gehalten. Der reguläre Bauunterhalt sowie notwendige Maßnahmen zum Substanzerhalt werden durchgeführt (z.B. in Hohensolms der Brandschutz, in Höchst die Heizung), strukturelle Verbesserungen im Bestand erfolgen nicht (z.B. im „Neuen Bau“ in Höchst). Die dazu eingebrachten synodalen Anträge gehen als Material mit in die Beratungen und werden an die Kirchenleitung überwiesen.

2. Umsetzung des Beschlusses

Der Beirat der Tagungshäuser hat in vier regulären sowie vier außerordentlichen Sitzungen im Zeitraum von Juni 2017 bis Februar 2019 zusammen mit Vertreter*innen der EJHN, der Freundeskreise Höchst und Hohensolms sowie des Evangelischen Dekanats Odenwald Ideen und unterschiedliche Konzepte entwickelt und erörtert. Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN und der Landesjugendpfarrer hatten im Sommer 2018 zwei Fachtage, jeweils in Höchst und in Hohensolms angeboten und in Kooperation mit der EJHN e.V., der Förderinitiative Kloster Höchst und dem Freundeskreis Jugendburg Hohensolms durchgeführt. Im Anschluss wurden die Ideen und Konzeptionen von der Kirchenleitung beraten.

Vor dem Hintergrund des synodalen Wunsches, sich über mittel- und langfristige Prioritäten und Posterioritäten zu verständigen, legt die Kirchenleitung hiermit zunächst einen Zwischenbericht vor, der die aktuellen Überlegungen widerspiegelt und die vorliegenden Zukunftsszenarien enthält.

3.1 Konzept 1: Fortführung und Entwicklung der Jugendburg Hohensolms und des Klosters Höchst als Evangelische Jugendbildungsstätten (ausführliche Beschreibung vgl. Anlage 1)

Kurzbeschreibung:

Das Kloster Höchst und die Evangelische Jugendburg Hohensolms, werden als Evangelische Jugendbildungsstätten fortgeführt. Sie werden jeweils mit einer gemeindepädagogischen Stelle ausgestattet, die als Jugendbildungsreferent*in in den Evangelischen Jugendbildungsstätten ein kinder- und jugendgerechtes Konzept für das jeweilige Haus entwickelt, umsetzt, evaluiert und weiterentwickelt. Ziel ist dabei, beiden Evangelischen Jugendbildungsstätten ein unterschiedliches Profil zu verleihen, das die Vielfalt Evangelischer Arbeit von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) repräsentiert und die Rahmenbedingungen dieser Arbeit – Glaubenswelten erschließen – Befähigung erwerben – Partizipation erleben – Gerechtigkeit eröffnen – umsetzt. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Entwicklung innovativer pädagogisch-inhaltlicher (Pilot)Projekte, die für die jeweilige Jugendbildungsstätte entwickelt werden und mittels Dokumentation der Arbeit von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) allen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Akteur*innen dieses Arbeitsfeldes zur Verfügung gestellt werden. Eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit der beiden Jugendbildungsreferent*innen ist dabei zwingend. Außerdem werden durch dieses Konzept beide Evangelischen Jugendbildungsstätten nach außen hin sichtbar als Evangelische Orte von Jugend und Bildung – sowohl für kirchliche Besucher*innen / Gäste der Häuser, als auch für kommunale Partner*innen, Gäste aus nicht-kirchlichen Kontexten.

Ideengeber*innen und -träger*innen:

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN / Landesjugendpfarrer in Kooperation mit der Evangelischen Jugend Hessen Nassau e.V (EJHN), der Förderinitiative Höchst und dem Hohensolms'er Freundeskreis

Personelle Folgen:

Es werden 2.0 Stellen benötigt, 1.0 Pädagogenstelle je Haus.

Ökonomische Folgen:

Investitionskosten ³ :	ca. 12.35 Mio €
Laufender Zuschuss:	(gesamt für 10 Jahre)
- lfd. Betrieb und BU	3.5 Mio € (lfd) und 2.0 Mio € (BU)
- pädagogisches Profil	2.0 Mio €
Substanzerhaltungsrücklage:	7.2 Mio €

Ökonomische Folgen im Detail:

	Kloster Höchst	Evang. Jugendburg Hohensolms	Gesamt (10 Jahre)	Veränderung (zu bisher)
Investitionskosten ³	5.5 Mio € + 850 TSD€ (ergänzender Gebäudeteil)	6.0 Mio €	12.35 Mio €	+ 12.35 Mio €
Lfd. Betrieb und lfd. Bauunterhaltung	150 TSD € / p.a. 100 TSD € / p.a.	150 - 200 TSD € / p.a.	3 - 3.5 Mio € 2 Mio €	keine Veränd. keine Veränd.
Personal- und Sachkosten für pädagogische Profilierung (ohne Büro und Erstaattg.)	100 TSD € / p.a. (ohne Kosten für ÜN&Verpflegung)	100 TSD € / p.a. (ohne Kosten für ÜN&Verpflegung)	2.0 Mio €	+ 2.0 Mio €
Substanzerhaltungsrücklage	327 TSD € / p.a.	390 TSD € / p.a.	7.2 Mio €	+ 1 Mio €

³ Die Angaben beziehen sich auf den derzeitigen Erkenntnisstand. Bei späterer Realisierung ist erfahrungsgemäß mit Preis- und Kostensteigerungen zu rechnen.

3.2 Konzept 2: Entwicklung der Evangelischen Jugendburg Hohensolms zu einer profilierten Jugendbildungsstätte mit pädagogischen Inhalten und die Entwicklung des Klosters Höchst zu einem Tagungshaus mit einer spiritueller profilierten Ausrichtung, mit eigenem Bildungsprogramm in Trägerschaft des Evangelischen Dekanats Odenwald

(ausführliche Beschreibung vgl. Anlagen 2.1 und 2.2)

Kurzbeschreibung:

Das zukünftige „Kloster Höchst“ profiliert sich mit erkennbar kirchlichem Hintergrund als einladender Ort für Tagungen. Seinem klösterlichen Charakter als Ort der Einkehr wird es gerecht, da es Konzentration auf mitgebrachte oder angebotene Tagungsthemen ermöglicht und guter Service die Gäste von Alltagsaufgaben entlastet. Eine gesamtkirchliche und eine halbe Dekanats-Pfarrstelle werden die Atmosphäre mit eigenen Angeboten prägen. Die Entscheidungsgremien sind kirchlich geführt. Die Nähe zum Ort ermöglicht zeitnahes wirtschaftliches Handeln. Um die Handlungsfähigkeit im Aufbau zu gewährleisten, werden die Mittel übertragen, die die EKHN in den kommenden 10 Jahren aufwenden müsste, um das Haus zukunftsfähig zu betreiben: 4,5 Mio. € für Betrieb und 5 Mio. € für Ersatz des „Neubaus“. Nach dem Umbau geht das Dekanat davon aus, dass sich das Haus selbst trägt. Ein Gebäude beherbergt die Verwaltung sowie Fach- und Profilstellen des Evangelischen Dekanats Odenwald und Mitarbeitende des Diakonischen Werkes Odenwald. Diese Nähe ermöglicht organisatorische und inhaltliche Synergien. Die Einbindung der Kirchengemeinde Höchst in ein Gesamtgebäudekonzept soll geprüft werden.

Ideengeber*in und -träger*in:

Das Evangelische Dekanat Odenwald.

Personelle Folgen:

Es werden 1.5 Stellen benötigt (1.0 Stelle Pfarrer*in und 0.5 Sekretariat/Sachbearbeitung, analog einer Kirchengemeinde zzgl. Sachmittel) und - wie in Konzeption 1 - eine pädagogische Stelle zzgl. Sachmittel für die Evangelische Jugendburg Hohensolms

Ökonomische Folgen:

Investitionskosten ³ :	15.5 Mio € (inkl. Anschubfinanzierung für das Dekanat)
Laufender Zuschuss:	(gesamt für 10 Jahre)
- lfd. Betrieb und BU	2.0 Mio € (lfd) und 1 Mio € (BU)
- Personalkosten	2.6 Mio €
Substanzerhaltungsrücklage:	7.4 Mio €

Ökonomische Folgen im Detail:

	Kloster Höchst	Evang. Jugendburg Hohensolms	Gesamt (10 Jahre)	Veränderung (zu bisher)
Investitionskosten ³	5.0 Mio € zzgl. 4.5 Mio € Anschubfinanzierung für das Dekanat	6.0 Mio €	15.50 Mio €	+15.50 Mio €
Lfd. Betrieb und	0 €	150 – 200 TSD € / p.a.	1.5 – 2 Mio €	- 2.0 Mio €
lfd. Bauunterhaltung	0 €	100 TSD € / p.a.	1.0 Mio €	- 1.0 Mio €
Personal- und Sachkosten	160 TSD € / p.a.	100 TSD € / p.a.	2.6 Mio €	+ 2.6 Mio €
Substanzerhaltungsrücklage	348 TSD € / p.a.	390 TSD € / p.a.	7.4 Mio €	+1.2 Mio €

3.3 Konzept 3: Konzentration auf die Evangelische Jugendburg Hohensolms als DAS Kinder- und Jugendgästehaus der EKHN und das Martin-Niemöller-Haus als Tagungshaus der EKHN – Perspektivische Einstellung des Tagungsbetriebs im Kloster Höchst und Erstellung eines nachfolgenden Nutzungskonzepts für das Kloster Höchst in Abstimmung mit dem Evangelischen Dekanat Odenwald und der Evangelischen Kirchengemeinde Höchst

Kurzbeschreibung:

Das Konzept ist entwickelt auf der Basis der aktuellen Untersuchungen zur Mitgliederentwicklung der Kirchen in den nächsten Jahrzehnten. Es sieht eine Konzentration und Stärkung von zwei Standorten für die Tagungs- und Bildungsarbeit der EKHN vor, einen Ort, im Wesentlichen für Kinder und Jugendliche und einen Ort für Erwachsene und junge Erwachsene; bereits heute wird das Martin-Niemöller-Haus von vielen jungen Menschen, z.B. von Hochschulen und von der Jungen Akademie Frankfurt (Teil der EAF) genutzt. Die aktuelle Praxis in den Häusern und die Ergebnisse der Umfrage der EJHN bestätigen, dass die kirchliche inhaltliche Bildungsarbeit von den Gruppen, ihren Pfarrer*innen, Teamer*innen und Gemeindepädagog*innen überwiegend selbst gestaltet werden will und in die Häuser – ganz unterschiedlich – eingetragen wird. Eine äußerlich sichtbare ebenso wie eine inhaltlich evangelische Profilierung soll die Erkennbarkeit dieser „Kirche auf Zeit“ bzw. „Kirche bei Gelegenheit“ stärken. Ein pädagogisch hochwertiges, jedoch flexibel und individuell abrufbares evangelisches Programmportfolio, in Form von Bausteinen, Modulen und ganz praktischen Materialien (wie Religionskoffer, „Sakrale Kiste“ u.a.m.) würde die evangelische Profilierung unterstützen. Hier wäre ein Budget von ca. 25 TSD € jährlich auskömmlich. Es muss in heutigen Zeiten sehr flexibel und stetig angepasst werden, deshalb scheint eine Lösung auf Honorarbasis angemessener als eine feste Stelle. Diese Aufgabe wäre am besten von (unterschiedlichen) evangelisch-profilierten Jugendbildungsreferent*innen und/oder Expert*innen aus dem kirchlichen Umfeld zu gestalten und flexibel und modular an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen; in Form von Bildungsformaten und einfach buchbaren Programmangeboten für Pfarrer*innen, Gemeindepädagog*innen und andere (Lehrer*innen, Schulklassen, Freizeit anbietende) für eine profilierte „Kirche auf Zeit“ in der Evangelischen Jugendburg Hohensolms. Die jährliche Ausgestaltung der Bildungsangebote sollte in enger Abstimmung bzw. unter der Federführung des Landesjugendpfarrers und den Hauptamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit erfolgen.

Im Kloster Höchst würde an die Anfänge des Klosters angeknüpft⁴, indem sich kirchliche und diakonische Nutzer, wie z.B. das Dekanat Odenwald mit seiner Verwaltung, das Regionale Diakonische Werk mit Teilen seiner Arbeit, aber auch andere kommunale und gemeinwohlorientierte Einrichtungen (z.B. Volkshochschule, Musikschule u.a.m.) in diesem Zentrum engagieren und voneinander profitieren, auch Jugendhilfe, Altenhilfe oder gemeinschaftliche Wohnformen wären denkbar. Bis zur konkreten Umsetzung dieses Konzepts kann das Kloster Höchst fünf Jahre in seiner jetzigen Nutzung als kirchliches Gästehaus mit dem damit einhergehenden Zuschussbedarf (inkl. Sozialplan) weitergeführt werden.

Ideengeber*in und -träger*in:

Die Kirchenleitung

Personelle Folgen:

keine – Honorarkosten je nach Bedarf

⁴ vgl. Pfr. i. R. Thomas Geibel zur Geschichte des Klosters Höchst, www.kloster-hoechst.de

Ökonomische Folgen:

Investitionskosten ³ :	6 Mio €
Jährlicher Zuschuss:	(gesamt für 10 Jahre)
- lfd. Betrieb und BU	2.0 Mio € (lfd) und 2.1 Mio € (BU)
Substanzerhaltungsrücklage:	3.9 Mio €

Ökonomische Folgen im Detail:

	Kloster Höchst	Evang. Jugendburg Hohensolms	Gesamt (10 Jahre)	Veränderung (bisher - zukünftig)
Investitionskosten ³	0 €	6.0 Mio €	6.0 Mio €	+ 6.0 Mio €
Lfd. Betrieb und lfd. Bauunterhaltung	0 € 120 TSD €/p.a.	150 - 200 TSD €/ p.a. 100 TSD €/ p.a.	1.5 – 2.0 Mio € 2.2 Mio €	- 1.5 Mio € + 0.2 Mio €
Personal- und Sachkosten	(Sozialplankosten)	25 TSD €/ p.a.	0.25 Mio €	+ 0.25 Mio €
Substanzerhaltungsrücklage	0 €	390 TSD €/ p.a.	3.9 Mio €	- 2.4 Mio €

3.4 Konsequenzen einer Schließung eines Standortes**Kurzbeschreibung:**

Im Falle einer Schließung des einen oder anderen Standorts muss mit Kosten gerechnet werden, da die Gebäude instandgehalten und gesichert werden müssen bis eine Nachnutzung gefunden wird.

Personelle Folgen:

Sozialplan für ca. 25 Mitarbeitende je Haus (ca. 15 VZ je Betrieb)

Ökonomische Folgen:

Investitionskosten:	keine
Jährlicher Zuschuss:	(gesamt 10 Jahre)
Betriebskosten und Bauunterhaltung	1.265 Mio € (Höchst) bzw. 1.035 Mio € (Hohensolms)
Substanzerhaltungsrücklage:	keine

Ökonomische Folgen im Detail:

	Kloster Höchst	Evang. Jugendburg Hohensolms	Gesamt (10 Jahre)
Betriebskosten ³	90 TSD €/p.a.	50 TSD €/p.a.	Höchst: 1.265 Mio €
lfd. Bauunterhaltung ³	30 TSD €/p.a.	50 TSD €/p.a.	Hohensolms: 1.035 Mio €

Anlagen:

1. Zukunftskonzept für Evangelische Jugendbildungsarbeit in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Kloster Höchst & der Evangelischen Jugendburg Hohensolms
- 2.1. Konzeption einer spirituell profilierten Ausrichtung für ein „Evangelisches Tagungshaus Kloster Höchst“
- 2.2. Chancen für den Fortbestand und die Entwicklung des Tagungshauses „Kloster Höchst“

Zukunftskonzepte für Evangelische Jugendbildungsarbeit in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Kloster Höchst & der Evangelischen Jugendburg Hohensolms

Die derzeitige Situation der beiden Evangelischen Jugendbildungsstätten

Das Kloster Höchst und die Jugendburg Hohensolms finden derzeit schwerpunktmäßig eine Nutzung als Jugendgästehäuser und als Tagungsstätten. Dies bildet sich auch in der Umfrage „Der Jugend Raum geben - Umfrage zu den Jugendbildungsstätten Höchst und Hohensolms“ hrsg. von der EJHN ab. Neben Konfi-Gruppen und Konfi-Castles, die aufgrund der veränderten Anforderungen an Jugendliche in der Regel an den Wochenenden stattfinden, Tagungen von Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Kirche und kirchenmusikalischen Veranstaltungen sind das vor allem Schulklassen, Hochschulen und Universitäten, FSJ-Träger, Firmen mit Azubi-Lehrgängen, Kinder- und Familienfreizeiten sowie Sprachcamps, die die beiden Häuser unter der Woche und in den Ferien besuchen. Das Interesse der kirchlichen Gruppen an inhaltlichen Angeboten des Hauses ist eher gering. Kirchliche Gruppen bringen in der Regel ihre eigene Programme und auch ihre eigenen ehrenamtlichen oder hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit. Bei den nicht-kirchlichen Gruppen gibt es eine Nachfrage nach inhaltlichen Angeboten, z.B. im Bereich Erlebnispädagogik.

Viele Kirchengemeinden und Dekanate nutzen andere Jugendgästehäuser oder Tagungsstätten aus unterschiedlichen Gründen: Teilweise sind es gewachsene und traditionell verwurzelte Kontakte, teilweise werden Bedarfe, z.B. nach Selbstversorgung, von den beiden Evangelischen Jugendbildungsstätten der EKHN nicht gedeckt, teilweise entscheidet man sich aus Nachhaltigkeitsgründen für näher am eigenen Ort gelegene Häuser oder aber aus Attraktivitätsgründen, z.B. bei Jugendfreizeiten, für Orte im Ausland. Dieses Verhalten bildet auch eine Kultur in der EKHN ab, individuell in der Gemeinde, im Dekanat, im Arbeitsfeld entscheiden zu wollen. Anweisungen von „oben“ geraten in der EKHN häufig in Generalverdacht und haben Zuwiderhandeln zur Folge.

Hinzu kommt, dass eine gute Flächendeckung von Jugendgästehäusern, Jugendherbergen und vergleichbaren Tagungsstätten auf dem Gebiet der EKHN oder nahe gelegen in benachbarten Landeskirchen vorhanden ist.

Chancen der Evangelischen Jugendbildungsstätten als sichtbare Leuchttürme für das Engagement und die Präsenz der EKHN in der Welt

Nun könnte man sich entschließen, beide Häuser zu veräußern und die Nachfrage nach Jugendgästehäusern und Tagungsstätten durch andere Anbieter decken zu lassen.

Man könnte aber auch – und dazu möchte dieser Konzeptentwurf einladen – die Chance nutzen, mit dem Siegel „Evangelische Jugendbildungsstätte“ drei herausragende Kompetenzen der EKHN sichtbar machen: Evangelisch – Jugend – Bildung. Damit könnte auf die prognostizierte Mitgliederentwicklung und die Gefahr des Bedeutungsverlustes der Evangelischen Kirche reagiert werden, indem sich die EKHN als kompetent, unverzichtbar und eine wesentliche Playerin bei gesellschaftlichen Fragen präsentiert und ihre Stärken in einem ihrer Handlungsfelder aufzeigt.

Evangelisch

Als Evangelische Kirche hat die EKHN den Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus in diese Welt hinein zu verkündigen. Es geht – angesichts von Individualgesellschaft, Streben nach persönlichem Vorteil, rechten Tendenzen in der Gesellschaft, Herausforderung wie beispielsweise Digitalisierung, Unrecht in der Verteilung von Ressourcen und Gütern und vielem anderen mehr – um christliche Werte und christliche Ethik, die diese Welt gerechter, liebevoller und friedlicher machen kann und will.

Dies kann und sollte auch in kirchlichen Häusern sichtbar dokumentiert sein. Auch nicht-kirchliche Gruppen, die Evangelische Jugendbildungsstätten besuchen, werden wahrnehmen und erkennen, wie sehr sich die evangelische Kirche engagiert für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, für Vielfalt und bei der Suche nach Antworten auf relevante Fragen unserer Zeit attraktive Antworten zu bieten hat.

Jugend

Die EKHN hat eine gut aufgestellte Jugendarbeit, die sich in Gemeinden, Regionen, Dekanaten und in der Gesamtkirche abbildet. Diese Jugendarbeit reicht von Gruppenangeboten, über Ferienaktivitäten, Qualifizierung ehrenamtlicher und hauptberuflicher Mitarbeiter*innen bis hin zum jugendpolitischen Wirken in jugendverbandlichen Strukturen. Damit ist Evangelische Jugendarbeit nicht nur eine Playerin vor Ort und eine Anbieterin von Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, sondern auch eine Akteurin bei der Gestaltung von Kirche, Gesellschaft und der Welt.

Diese Vielfalt und diesen Reichtum gilt es in den Evangelischen Jugendbildungsstätten abzubilden durch Dokumentation aktueller, auch vergangener Aktivitäten und der Darstellung von Visionen und Planungen für die Zukunft. Gleichzeitig sollten die Evangelischen Jugendbildungsstätten zu Orten werden, an denen diese Vielfalt und dieser Reichtum sichtbar, spürbar und erlebbar wird.

Bildung

Durch Verdichtung formaler Bildungsarbeit vor allem in Schule, Studium und Ausbildung und gleichzeitiger Ausweitung dieser Arbeit bis in die Nachmittagsstunden hinein, wird es immer schwieriger für die Anbieter non-formaler Bildung Kinder und Jugendliche für diese zu gewinnen. Es ist nicht so, dass ein abnehmendes Interesse zu verzeichnen ist. Jedoch ist die Tendenz zu beobachten, dass in Zeiten der Überlastung auf das verzichtet wird, was nicht als Pflicht – wie beispielsweise die Schule - sondern als Kür erlebt wird. Dieser Verzicht geschieht oft schweren Herzens und aus Selbstschutz. Aber gerade das, was man früher einmal Herzensbildung nannte, bietet jungen Menschen entscheidende Impulse, ihr Leben in die Hand zu nehmen und gestaltet in diese Welt hineinzuwirken.

Über welche hohen Bildungskompetenzen Evangelische (Jugend)Bildungsarbeit verfügt ließe sich in den Evangelischen Jugendbildungsstätten nicht nur darstellen und abbilden, sondern auch exemplarisch durchführen. Hierbei wäre wünschenswert, dass es gelingt, die Vielfalt dieser Arbeit in den beiden Evangelischen Jugendbildungsstätten erlebbar zu gestalten.

Bildungsbedarfe von Jugendlichen

Worin im Blick auf Evangelische Jugendarbeit die drei Stichworte „Evangelisch – Jugend – Bildung“ sich zeigen könnten, wird hier zunächst einmal an den Bildungsbedarfen von Jugendlichen aufgezeigt. Allerdings gilt es dabei zu bedenken, dass damit keine Festschreibung auf die nächsten Jahrzehnte vorgenommen werden kann. So wie sich eine Kirche der Reformation ständig reformiert, so muss sich

auch Jugendarbeit immer wieder neu an den sich verändernden Bedarfen von Kindern und Jugendlichen ausrichten, Liebgewonnenes und Gewohntes in Frage stellen und gemeinsam mit jungen Menschen neue Formate entwickeln.

Junge Menschen auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen müssen sich ihre Welt erschließen, um sich in ihr zurechtzufinden und selbst verorten zu können. Dieser Weg birgt viele Veränderungen. Die Fragen „Wer bin ich?“, „Wer oder was möchte ich sein?“, „Wie und mit wem möchte ich leben?“ gewinnen zunehmend an Bedeutung. Und auch die Fragen „Woran kann und möchte ich glauben?“, „Was gibt meinem Leben Sinn?“, „Wie kann ich mit dem Unfassbaren, Unausweichlichen umgehen?“ drängen sich auf.

In einer sich ständig verändernden Welt können Jugendliche dabei nicht allein auf die Erfahrungen und Kenntnisse der Erwachsenen zurückgreifen. Jugendliche Lebenswelten stellen Anforderungen, die von der Erwachsenenwelt noch nicht bearbeitet oder gar beantwortet sind. Dies sind derzeit beispielsweise digitale Welt, die Frage nach Diversity of Gender and Sex, Nachhaltigkeit, Inklusion oder Umgang mit rechten Tendenzen in der Gesellschaft. Es sind aber auch Fragen, die Jugendgenerationen davor bereits beschäftigt haben, wie Gerechtigkeit, eigene Möglichkeiten und Perspektiven oder Gestaltungsmöglichkeiten in einer Welt, die so fest in der Hand der Erwachsenen zu sein scheint.

Evangelische Jugend(bildungs)arbeit will Jugendliche in dieser Entwicklungsphase unterstützen. Sie will ihnen die Sicherheit eröffnen, die es braucht, um angstfrei das eigene Leben und auch diese Welt zu gestalten. Sie will Jugendliche befähigen, ihre Potentiale zu entdecken, diese weiterzuentwickeln und zum Einsatz zu bringen. Sie will zusammen mit Jugendlichen Möglichkeiten der Beteiligung entdecken oder entwickeln. Sie will sich gemeinsam mit Jugendlichen auf den Weg machen zu einer gerechteren Gesellschaft und zu einer gerechteren Welt.

Für all das braucht es neben formaler Bildung, die dazu verhilft, Bildungsinhalte einer Erwachsenenwelt zu entdecken und zu erschließen, auch non-formale und informelle Bildung, die eigene Potentiale von Jugendlichen zur Gestaltung und Weiterentwicklung dieser Welt zum Einsatz bringt. Non-formale und informelle Bildung benötigt zum einen Menschen mit einer fachlichen Expertise für Fragen jugendlicher Lebenswelten und der Offenheit für Impulse, die Jugendliche geben, und für Themen, die Jugendliche erschließen und bearbeiten wollen und zum zweiten originäre Orte, wo sie sich zu Hause fühlen, ihren evangelischen Glauben leben und erleben können, die Geschichte von Jugend spüren und der eine gemeinsame Erinnerung, ein Gedächtnis schafft. Im Kontext der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau leistet dies vor allem der gemeindepädagogische Dienst in der Arbeit von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Verbindung mit den Orten Höchst und Hohensolms in ihrer Unterschiedlichkeit leisten.

Das Zukunftskonzept für Evangelische Jugendbildungsarbeit in den Jugendbildungsstätten Kloster Höchst und Evangelischer Jugendburg Hohensolms legt diese Erkenntnis zugrunde. Jugendbildungsarbeit braucht zwingend hauptberufliche pädagogisch-theologische Fachkräfte: Jugendbildungsreferent*innen in den Evangelischen Jugendbildungsstätten und spezifische, unverwechselbare, von Jugendlichen geprägte tradierte Orte.

Personelle Ausstattung der Jugendbildungsstätten als Einrichtungen Evangelischer Jugendbildungsarbeit

Zur Umsetzung der oben beschriebenen konzeptionellen Ansätze benötigen die beiden Evangelischen Jugendbildungsstätten eine personelle Ausstattung. Dazu eignet sich am besten der Gemeindepädagogische Dienst. Denn hier haben wir Expert*innen für Fragen von Kindheit und Jugend, Praktiker*innen der Arbeit von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) und Mitarbeitende, die am Verkündigungsauftrag der Kirche einen Anteil haben.

Somit muss die personelle Grundausrüstung der Evangelischen Jugendbildungsstätte Kloster Höchst und der Jugendbildungsstätte Evangelische Jugendburg Hohensolms über das bisherige Personal hinaus je Jugendbildungsstätte eine volle gemeindepädagogische Stelle sein. Als Jugendbildungsreferent*innen in den Evangelischen Jugendbildungsstätten wird von ihnen der Dialog mit der jeweiligen Geschäftsführung über wirtschaftliche Bedarfe versus inhaltliche Profilierung geführt. Im Dialog mit Jugendlichen, Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen in der Arbeit von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) werden die sich ständig verändernden Bildungsbedarfe erhoben.

Ziel dieser beiden gemeindepädagogischen Stellen als Jugendbildungsreferent*innen ist, als Agent*innen für die inhaltliche Ausrichtung und Auswirkungen der beiden Häuser „Evangelisch - Jugend – Bildung“ sowohl sichtbar werden zu lassen, als auch in der praktischen Arbeit umzusetzen. Damit wird Evangelische Vielfalt, jugendlicher Themen und Bildungskompetenzen abgebildet und damit den beiden Jugendbildungsstätten ein evangelisches Profil zu verleihen. Schon beim Betreten eines der Häuser muss zu erkennen sein, dass es sich um Orte Evangelischer Jugendbildungsarbeit, Evangelische Orte und Orte der Jugend handelt. Eine solche Art von gemeindepädagogischer Arbeit benötigt ein hohes Maß an konzeptioneller Flexibilität, die für jede neue Jugendgeneration Bedarfe neu erschließt und in der jeweiligen Jugendbildungsstätte umsetzt. Gleichzeitig muss der Dialog mit der*dem Kolleg*in in der anderen Jugendbildungsstätte ständig geführt werden, um die Fülle gegenwärtiger jugendlicher Themen abzubilden. Darüber hinaus ist auch die kommunikative Einbindung in alle Evangelischen jugendliche Kontexte zwingend. Das sind vor allem der Kontakt zu den Akteur*innen Evangelischer Jugendarbeit und der Jugendpolitik, zu Entscheidungsträger*innen der Jugendarbeit auf allen Ebenen – gleichermaßen zu Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen und auch zu den Träger*innen der kommunalen Jugendhilfe. Weiterhin ist anzustreben, dass die beiden Jugendbildungsreferent*innen werbend das Konzept / die Konzepte Evangelischer Jugendbildungsarbeit in den Evangelischen Jugendbildungsstätten in der Fläche präsentieren und in die Häuser einladen, z.B. auf Dekanatskonferenzen, Konferenzen der Hauptberuflichen im Gemeindepädagogischen Dienst oder auf den Vollversammlungen der EJHN.

Darüber hinaus bedarf eine pädagogische Arbeit, die sich den Bedarfen einer jugendlichen Klientel orientiert einer hohen Flexibilität, sich den jeweils neuen Anforderungen nachfolgender jugendlicher Generationen zu stellen. Regelmäßige Evaluationen und die Weiterentwicklung der Konzepte auf der Grundlage der sich verändernden Bedarfe von Jugendlichen sind dabei zwingend.

Finanzielle Auswirkungen: zwei Jugendbildungsreferent*innen (100%) – voraussichtlich vergütet nach KDO E10 – nach derzeitiger Personeneckwerttabelle 2 x € 79.200,- p.a. (€ 158.400,-), jeweils einen Büroraum mit entsprechender Ausstattung und Sachmittel von je € 20.000,- p.a. (€ 40.000,-).

Umsetzung Evangelischer Jugendbildung in den Jugendbildungsstätten der EKHN

Grundsätzlich müssten zunächst einmal Schwerpunkte in der inhaltlichen Ausrichtung „Evangelisch – Jugend – Bildung“ gesetzt werden, aber auch Aufgaben beschrieben werden, die an beiden Orten umgesetzt werden.

Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst könnte dann stehen für

- Gemeinschaft – Gemeinde – (Zusammen)Lebensformen
- Gesellschaftliche Herausforderung, wie z.B. Digitalisierung oder Rechtspopulismus

Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms könnte stehen für

- Erlebnis – Ereignis – Herausforderung
- Kreativität – Theater – Spiel
- Qualifikation Ehrenamtlicher, z.B. Juleica

Beide Evangelischen Jugendbildungsstätten hätten den gemeinsamen Auftrag, folgende Inhalte gemäß ihren Schwerpunkten abzubilden:

- Spiritualität – Frömmigkeit – (Jugend)Gottesdienst
- Zuwendung – Seelsorge – Unterstützung
- Partizipation – Jugendpolitik - Weltverantwortung

Dies könnte sich – selbstverständlich mit Partizipation von Kindern und Jugendlichen – mit der konzeptionellen Kompetenz der Jugendbildungsreferent*innen folgendermaßen abbilden:

Nachfolgend aufgelistete **mögliche Gestaltungsformen** könnten Perspektiven für die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst und die Evangelische Jugendburg Hohensolms sein; sie wurden gemeinsam mit der Evangelischen Jugend und Vertreter*innen der Förderkreise Höchst und Hohensolms entwickelt.

1. Mögliche Gestaltungsformen in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Kloster Höchst:

a) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst **als Heimat einer Kommunität**

Junge Menschen leben in einem Trakt des Klosters Höchst in einer Gemeinschaft, bestehend aus der*dem Jugendbildungsreferent*in und jungen Menschen (FSJ, EFD, FÖD, Studierende, u.a.). Diese Gemeinschaft verbindet die Traditionen klösterlichen Lebens mit denen von Wohngemeinschaften / Kommunen. In einem Ersatzbau des „Neuen Baus“ könnte dies ein Teil der Neuerrichtung sein, die Kommunität wäre auch in den alten Klostermauern denkbar oder in neu zu erstellenden Neubauten auf dem Gelände. Wünschenswert wäre die Ausstattung für die Selbstversorgung dieser Kommunität: ca. fünf bis zehn Zimmer mit Nasszellen und eine Küche. Als Gemeinschaftsräume könnten Räumlichkeiten des Klosters genutzt werden, die auch anderen zur Verfügung stehen wie beispielsweise der Andachtsraum.

Ziel dieser Kommunität ist es, **geistliches Leben** zu entwickeln und zu erproben. Denkbar sind unterschiedliche Formen von (Jugend)Gottesdiensten, meditative und kontemplative Elemente bis hin zu theologische Deutung des eigenen Lebens, des Lebens der Gemeinschaft im Kontext des Klosters Höchst und auch theologische Deutung gesellschaftlicher, politischer und kirchlicher Entwicklungen im Einvernehmen oder in Spannung zum Evangelium von Jesus Christus inkl. der Entwicklung von Modellen und Strategien im Umgang mit derartigen Spannungen. Diese Kommunität ist aber auch interkonfessionell oder interreligiös denkbar.

Zur Erreichung dieses Ziels sind zahlreiche Kooperationen denkbar: mit der Kirchengemeinde Höchst; mit der Evangelischen Jugend des Dekanats Odenwald, mit der Evangelischen Jugend der Propstei Starkenburg inkl. der Hauptberuflichen in diesen Regionen; mit der EHD z.B. als Praxisfeld für Studierende der sozialen Arbeit mit Zusatzqualifikation der Gemeindepädagogik; mit der EJHN e.V. (die möglicherweise sogar ihre Geschäftsstelle nach Höchst verlagern könnte – siehe dazu: Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst als Sitz der EJHN e.V.); als Außenstelle des Fachbereichs Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN und viele weitere, die aus der Mitte der Kommunität eruiert und entwickelt werden.

Es ist auch vorstellbar, dass die Mitglieder der Kommunität während ihrer Zeit im Kloster Höchst eine Juleica erwerben können und als Ehrenamtliche in der Jugendarbeit in der Region Höchst wirken können – möglicherweise sogar durch das Angebot von Modulen der Juleica-Ausbildung. Oder aber, die Mitglieder der Kommunität erweitern die spirituellen Angebote der Klosterpfarrerin Rink besonders für jugendliche Besucher*innen des Klosters Höchst. Auch die Entwicklung einer Willkommenskultur für Besucher*innen des Klosters durch die Bewohner*innen ist denkbar und vieles mehr: ökologische, kulturelle oder (jugend)politische Projekte, gemeinsames Leben und Arbeiten mit den Mitarbeiter*innen des Klosters Höchst etc.

Diese Kommunität wäre somit im Kloster Höchst „Gemeinde auf Zeit“ mit der*dem Jugendbildungsreferent*in als Konstante und einem lebensgeschichtlich bedingten Wechsel der übrigen Mitglieder. Ebenso würde die Kommunität für die Besucher*innen des Klosters „Gemeinde auf Zeit“ werden.

Finanzielle Auswirkungen: fünf bis zehn Zimmer, die nicht zur Vermietung zur Verfügung stehen, jedoch durch eine Mietzahlung der Mitglieder der Kommunität refinanziert werden; eine Küche im Kommunitätstrakt, die auch einer anderen Nutzung z.B. als Gruppenraum zugeführt werden kann, d.h. keine finanziellen Auswirkungen.

b) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst als **Ort für die Jugend**

Jugendliche begegnen Jugendlichen im Kloster Höchst. Nicht nur in der Kommunität werden Jugendliche / junge Menschen präsent sein, sondern auch als Besucher*innen des Klosters: Konfi-Gruppen, Kinder- und Jugendfreizeiten, möglicherweise sogar Ferienspiele, Schüler*innen u.a.m. Hierbei wird an vieles Gewachsenes angeknüpft und unter stärkerer inhaltlicher Deutung fortgeführt.

Ebenso verhält es sich beim Kloster Höchst als dem Ort der EJHN. Neben einer jährlichen Vollversammlung wären auch häufigere Vorstandssitzungen und –seminare denkbar.

Eine Erweiterung könnte dieses Konzept als ein Ort von Studierenden der EHD erfahren. Neben o.g. Möglichkeiten, die Praxisphase im Kloster Höchst zu absolvieren, sind auch Seminarangebote

vorstellbar. In Kooperation mit Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen wäre darüber hinaus das Kloster als ein Ort besonderer Angebote in der Ausbildung zu entwickeln, z.B. für Mediation oder Streitschlichtung. Je nach Schwerpunktbildung der Kommunität können die Themenschwerpunkte, die entwickelt werden, als Angebote für jugendliche Besucher*innen präsentiert werden.

Finanzielle Auswirkungen: keine

c) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst als **Stätte der Jugendbildung**

Neben bereits bestehenden Angeboten der **Jugendbildung** wie thematische Angebote auf den Vollversammlungen der EJHN, der Konferenz der Kinder- und Jugendarbeit, Konferenz der Dekanatsjugendreferent*innen und Fachtagen zu aktuellen Themen Evangelischer Jugendarbeit der*des Jugendbildungsreferent*in – auch in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN – könnten auch weitere Angebote z.B. aus den Zentren der EKHN, sofern sie Jugend als Zielgruppe oder Thema haben, dort angesiedelt und fest verortet werden.

Finanzielle Auswirkungen: keine

d) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst **als digitale Kirchengemeinde**

Eine **digitale Kirchengemeinde**, die vor allem den Schwerpunkt „Jugend“ hat, könnte im Kloster Höchst und von dort aus im world wide web etabliert werden. Die Verantwortung für diese Gemeinde könnte bei der*dem Jugendbildungsreferent*in liegen, ist aber auch vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, in dem Medienpädagogik in der Jugendarbeit verortet ist, denkbar. Auch die Leitung dieses Projekts durch Ehrenamtliche oder durch Vikar*innen im Spezialpraktikum ist möglich.

Ein interaktiver Zugang zu den Angeboten und auch die Möglichkeit der Mitbestimmung und aktiven Mitarbeit würden sich als Formen der Mitgliedschaft anbieten. Dort sind alle Eigenschaften, die eine analoge Kirchengemeinde auszeichnet, vorhanden: Gottesdienste, Seelsorge, Gemeindegruppen. Vieles könnte sich aus dem speisen, was im Kloster an Veranstaltungen stattfindet.

Finanzielle Auswirkungen: für die technische Ausstattung der digitalen Kirchengemeinde.

e) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst als **Sitz der Geschäftsstelle der EJHN e.V.**

Aufgrund der zentralen Lage der Jugendbildungsstätte Kloster Höchst in der EKHN ist sie auch als Sitz der **Geschäftsstelle der EJHN e.V.** denkbar. Hierzu würden zwei Büros und ggf. eine Teeküche benötigt. Zusätzliche eigene Sitzungsräume müssen nicht eingeplant werden, weil vorhandene Räumlichkeiten im Kloster Höchst für diesen Zweck synergetisch genutzt werden könnten.

Inhaltlich könnte sich durch die neue Verortung der Geschäftsstelle der EJHN in die Bildungsarbeit des Klosters Höchst einbringen. Und auch die Arbeit der EJHN könnte profitieren durch die gewonnene Nähe zu Alltags- und Lebenswelten der Jugendlichen.

Finanzielle Auswirkungen: für die Ertüchtigung und Einrichtung von zwei Büroräumen, z.T. aus Haushaltsmitteln der EJHN e.V.

f) **Verortung** der Evangelischen Jugendbildungsstätte Kloster Höchst in **Kirche und Region**

In der Stadt Höchst haben 33% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Das Kloster Höchst kann hier **Erfahrungs- und Begegnungsräume** eröffnen.

Wenn sich die Türen des Klosters für die Jugendlichen des Ortes öffnen, könnte Kirche hier mehr als bisher Teil des Gemeinwesens werden und umgekehrt als ein Treffpunkt für die Höchster Jugend wirken. Kirche wäre dann ein Angebot für Zielgruppen, die sonst weniger im Fokus unserer Arbeit stehen. Die Kommunität wäre dabei zuständig für die inhaltlichen Angebote.

Der Gebäudekomplex dokumentiert eine Einheit von Kirche und Jugendbildungsstätte. Das Verhältnis von Kirchengemeinde und Kloster hat eine wechselvolle und spannungsreiche Geschichte. Ziel ist es, für die Gäste und Kirchenbesucher wieder eine Einheit zu erreichen.

Finanzielle Auswirkungen: keine

g) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Kloster Höchst als **wirtschaftlich verantwortlich geführtes Tagungs- und Bildungshaus der EKHN**

Das Kloster Höchst benötigt ein klares Profil, um als Tagungshaus der Evangelischen Kirche erkennbar zu sein. Mit der oben beschriebenen Zuordnung eines Evangelischen Profils ist dies leistbar.

Mit einer Bettenzahl von 120 bis 150 ist eine Jugendbildungsstätte nach den Maßgaben der EKHN wirtschaftlich zu führen. Dazu ist es nötig, den „Neuen Bau“ zu erneuern und gemäß heutiger Standards, aber auch gemäß der oben beschriebenen jugendlichen Bedarfe zu planen. Bei einer Bettenzahl von 120 Betten und einer Auslastung von 40% (=mind. 17.500 Übernachtungen) – nach heutigem Kostenstand, unter Einbeziehung von 130.000€ Zuschuss (für 8.400 EKHN-Übernachtungen und demgemäß EKHN-rabattierten Preisen)⁵ – kann der Wirtschaftsbetrieb ein ausgeglichenes Ergebnis erreichen, mit einer Auslastung von 46% (=20.000 Übernachtungen) wäre auch die laufende Bauunterhaltung im Wirtschaftsbetrieb darstellbar. Ausgangsbasis ist dabei das aktuelle Preissystem. Bei einer günstigeren Preisgestaltung wird sich der Zuschussbedarf erhöhen müssen.

Eine differenzierte Preisgestaltung soll es vor allem Kirchengemeinden und Dekanaten möglich machen, sich für das Kloster Höchst zu entscheiden. Die Frage von Fördermitteln Dritter muss dazu auch eruiert werden, ebenso die Frage, ob verlässliche Kooperationspartner*innen gefunden werden können.

Finanzielle Auswirkungen: für die Erstellung und Einrichtung des Neuen Baus.

2. Mögliche Gestaltungsformen in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms:

a) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms als ein **Ort sakraler Räume und spirituellen Erlebens**

Die These, dass Gottes Gegenwart immer und überall – unabhängig von dem (Stand)Ort – zu spüren ist, bildet nur einen Teil religiöser Wirklichkeit und religiösen Erlebens ab: Sakrale Räume at-

⁵ vgl. Wirtschaftsplan 2019 im Haushaltsplan 2019

men in besonderem Maße den Geist Gottes, weil ihre Ausstrahlung, ihre Aura und ihre Geschichte Gott spürbar machen. **Sakrale Räume** können Gott erfahrbar machen, sie haben eine ganz besondere Wirkung auf die Menschen, die dort zusammenkommen. Dies betrifft nicht allein Räume, die konzipiert sind, um dort Gottesdienst zu feiern. Jeder Raum kann zum **Ort von Spiritualität** werden, wenn bestimmte gestalterische Bedingungen erfüllt sind.

In der Geschichte gab es keine Trennung zwischen kirchlichen und politischen bzw. weltlichen Räumen. Und so mussten Gestaltung und Wirkung unterschiedlichen Zwecken dienen und dabei jedem der Zwecke Rechnung tragen.

Die konzeptionelle Kunst der Raumgestaltung besteht darin, Räume profiliert und erkennbar zu gestalten und gleichzeitig eine vielseitige Nutzung zu ermöglichen. Das ist neben der gestalterischen auch eine theologische Aufgabe (Einheit von Vielfalt und Profil). In der Jugendburg Hohensolms gilt dies besonders für die Gestaltung des Rittersaales und des Heubodens. Wenn die christliche Botschaft eine einladende offene Botschaft ist und keine ausgrenzende – und genau das ist ja das Selbstverständnis der EKHN, dann wäre die Konsequenz ein offensives Bekenntnis, wer die Trägerin der Burg ist: Die Gemeinde Jesu Christi, die die befreiende Botschaft des Evangeliums verkündigt und zur Gemeinschaft einlädt. Sie ist nicht für sich allein Evangelische Gemeinde, sie lädt andere Bekenntnisse und Religionen zum Dialog ein: Damit wird die Jugendburg Hohensolms zu einer aktiven und attraktiven Begegnungsstätte unterschiedlicher Weltanschauungen! Die Jugendburg Hohensolms wird zu einem Ort des Dialogs und der Vielfalt. Der*dem Jugendbildungsreferent*in könnte dabei die Funktion eines*einer „Burgherr*in“ als sakrale Leitung zukommen.

Finanzielle Auswirkungen: für die künstlerische sakrale Raumgestaltung im Rahmen der Renovierung der Räume

b) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms als **ein Ort für Theater und Spiel**

Spiel- und Theaterarbeit ist in der Jugendburg Hohensolms beheimatet und mit ihr verwurzelt und damit auch Teil ihrer Geschichte. Dies bildet sich unter anderem in dem Verein „Tor Weg Wohnung“ ab, der viele Jahrzehnte in der Burg ansässig war, aber auch in der Tradition der „Spiel- und Theaterwerkstatt“ sowie der Laienspielerarbeit in den 50er und 60er Jahren u.a. durch den damaligen Landesjugendpfarrer Helmut Bracht.

Die Jugendburg als Bildungsstätte eignet sich in besonderem Maße für diese Arbeitsform, weil das Ambiente Phantasie und Gestaltung geradezu zwingend eröffnet. Die Theaterarbeit ermöglicht eine persönlich-biographische Auseinandersetzung und gleichzeitig eine Behandlung kirchlicher, gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen. Eine Kooperation mit dem Arbeitsbereich Theaterpädagogik aus dem Zentrum Verkündigung ist dabei auch denkbar.

Finanzielle Auswirkungen: keine

c) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms als **ein Ort des Geschichtsbewusstseins**

Die **Historie der Burg** und die Geschichten, die dort stattgefunden haben, müssen in einer lebendigen Art und Weise dargestellt werden. Eine Möglichkeit hierzu bietet die „lebende Bibliothek“. In

einem festen zeitlichen Rahmen und mit einer „Ausleihordnung“ stellen sich Menschen als „lebende Bücher“ zur Ausleihe zur Verfügung. Kriterium der zur Verfügung stehenden Personen ist ein gemeinsames Thema (Beispiel: Sprich mit Deinen Vorurteilen – es werden Menschen eingeladen, die als Personen Vorurteile repräsentieren) Der gemeindepädagogischen Fachkraft käme darin die Rolle der*des Koordinator*in und Organisator*in zu.

Je nach dem entsprechenden Thema können so in besonderer Weise Themen aus der Historie mit aktuellem Bezug lebendig diskutiert werden: Bildungsarbeit in einzigartigem Rahmen!

Der*dem Jugendbildungsreferent*in kämen hier vor allem Aufgaben zu, diese Aktivitäten anzustoßen und zu begleiten.

Finanzielle Auswirkungen: keine

d) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms als **eine Stätte der Jugendbildung und Jugendbeteiligung mit multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten**

Die Jugendbildungsstätte Hohensolms wird von evangelischen Gruppen vor allem für Freizeiten mit Kindern, für Konfirmandenfreizeiten und für Juleica-Schulungen genutzt. Diese Arbeitsschwerpunkte sollten erhalten und ausgebaut werden. Dafür braucht es Rahmenbedingungen wie Preis – und Raumgestaltung, Service und aktive Angebote des Hauses.

Ein großes Manko ist die Erreichbarkeit mittels öffentlicher Verkehrsmittel. Ein Hol- und Bringediens muss zwingend erwogen werden.

Wenn wir es ernst meinen mit unserem Gedanken an eine Gemeinschaft, die sich in der Nutzung der Evangelischen Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms darstellt, dann sollte es einen (ständigen) **Beteiligungsprozess durch die Nutzer*innen**, vor allem der Jugendlichen selbst, in der Gestaltung der Burg, des Service und der Inhalte geben.

Die gemeinsame Gestaltung der Kapelle – möglicherweise im Rahmen einer Vollversammlung der EJHN – könnte ein konkretes Erstprojekt sein.

Finanzielle Auswirkungen: keine - Finanzierung im Rahmen der Einzelprojekte ggf. durch Fördermittel.

e) Die Evangelische Jugendbildungsstätte Jugendburg Hohensolms **als kreativ-künstlerischer Gestaltungsraum und als wirtschaftlich verantwortlich geführtes Tagungs- und Bildungshaus der EKHN**

Die Jugendburg ist als „Evangelische Jugendbildungsstätte“ nicht zu erkennen. Dies ist eine zentrale gestalterische Anforderung. Es braucht ein **Gestaltungskonzept**, das die entsprechenden Elemente (Burg / Denkmalschutz – Ort der Evangelischen Jugend – Jugendbildungsstätte – Tagungshaus – Beteiligung der Gäste an der Gestaltung) aufnimmt und umsetzt. Dies wird im Prozess der Konzeptionsentwicklung auch eine Identifikation der Beteiligten mit „ihrer Burg“ zur Folge haben.

Dies könnte sich beispielsweise folgendermaßen abbilden: Beim Ankommen sollten die Farben der evangelischen Jugend, das Logo der EKHN und der EJHN, ein Leitsystem und der Grundriss als Orientierung und ein aktuelles Banner deutlich sichtbar sein. Erstellung einer „Sakralkiste“, die den Gästen die Umgestaltung jedes Raumes für Andachten, Gottesdienste u.ä. ermöglicht. Biblische Texte in Verbindung mit der Burg bzw. mit einzelnen Räumen setzen. Christliche Symbole zur Ge-

staltung der Burg verwenden (auch weithin sichtbare): Regenbogen, Wasser, Fisch, Kreuz etc. Team von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen bietet inhaltliche Module für Gästegruppen an. Die Burg Hohensolms löst durch ihre Ausstrahlung Phantasien der Gäste für biblische Assoziationen aus. So können biblische Geschichten und Inhalte erfahrbar gemacht werden.

Die Geschichte, die Funktionen und die Nutzung der Gebäudeteile der Burg sollten wieder erfahrbar werden, damit würde die sterile Atmosphäre vor allem im Marstall und in der Regenbogenhalle verbessert werden. Auf diese Weise könnte man die „Schätze“ der Räume heben und die historisch, politisch und religiös oft unterschiedliche Bedeutung sichtbar machen.

Die Jugendburg braucht Gesichter, die für das Haus stehen, es repräsentieren und zur Verfügung stehen.

So wie das Kloster Höchst benötigt auch die Evangelische Jugendburg Hohensolms ein klares Profil, um als Tagungs- und Bildungshaus der Evangelischen Kirche erkennbar zu sein. Mit der oben beschriebenen Verantwortung bei der*dem Jugendbildungsreferent*in und der Zuordnung eines Evangelischen Profils ist dies leistbar: ein Ort der Jugendbildung – ein Ort sakraler Räume – ein Ort von Theater und Spiel – ein Ort des Geschichtsbewusstseins – eine Stätte der Jugendbildung – ein kreativ-künstlerischer Gestaltungsraum. Gerade aufgrund seiner Lage als eine Exklave der Evangelischen Kirche im Rheinland vom Gebiet der EKHN umschlossen, braucht es eine klare Verortung und Anbindung in der Region. Dies ist beispielsweise durch eine Kooperation mit dem Kirchenkreis Braunsfeld und der Kirchengemeinde Hohensolms / Blasbach denkbar, aber auch durch Gewinnung der umliegenden EKHN-Dekanate für ein Engagement für die Jugendburg Hohensolms.

Bei einer Bettenzahl von 150 Betten und einer Auslastung von 38% (=mind. 21.500 Übernachtungen) ist – nach heutigem Kostenstand, unter Einbeziehung von 155.000€ Zuschuss (für 9.100 EKHN-Übernachtungen und demgemäß EKHN-rabattierten Preisen)⁶ – kann der Wirtschaftsbetrieb ein ausgeglichenes Ergebnis erreichen, mit einer Auslastung von 43% (=24.000 Übernachtungen) wäre auch die laufende Bauunterhaltung im Wirtschaftsbetrieb darstellbar. Ausgangsbasis ist dabei das aktuelle Preissystem. Bei einer günstigeren Preisgestaltung (z.B. für kirchliche Gäste) wird sich der Zuschussbedarf erhöhen.

Eine differenzierte Preisgestaltung soll es vor allem Kirchengemeinden und Dekanaten möglich machen, sich für die Evangelische Jugendburg Hohensolms zu entscheiden. Die Frage von Fördermitteln Dritter muss dazu genauer eruiert werden, ebenso die Frage, ob verlässliche Kooperationspartner*innen gefunden werden können.

Finanzielle Auswirkungen: im Rahmen der Renovierungsarbeiten und in geringfügigem Maße für Sakralkiste und Beschilderung.

⁶ vgl. Wirtschaftsplan 2019 im Haushaltsplan 2019

Konzeption

**einer
spirituell profilierten Ausrichtung für
ein**

**„Evangelisches Tagungshaus
Kloster Höchst“**

Inhalt

- | | |
|--------------------|---------|
| 1. Zusammenfassung | Seite 2 |
| 2. Antrag | Seite 3 |

Ausführliche Darlegungen

- | | |
|---|----------|
| 3. Das bisherige Engagement des Evangelischen Dekanats Odenwald | Seite 5 |
| 4. Verortung des Klosters in der Region | Seite 7 |
| 5. Konzeptionelle Überlegungen | |
| 5.1. Rahmenbedingungen | Seite 8 |
| 5.2. Möglichkeiten | Seite 9 |
| 5.3. Strukturelle Überlegungen | Seite 11 |
| 6. Aufgabenstellungen | |
| 6.1. Gebäude | Seite 12 |
| 6.2. Personal | Seite 13 |
| 6.3. Wirtschaftlichkeit | Seite 13 |
| 6.4. Recht | Seite 14 |
| 7. Schlussbemerkung | Seite 14 |

Zusammenfassung

Seit langem spüren Mitarbeiter*innen und Pfarrer*innen im Evangelischen Dekanat Odenwald die geistliche Wirkkraft des „Klosters Höchst“ und engagieren sich für eine Entfaltung geistlichen Lebens vor Ort.

Wir sehen, dass Menschen zunehmend die Sinnfrage stellen. Auf der Suche nach ihrer Bedeutung in der Welt suchen sie gerne Orte abseits der Alltagsroutine. Der Odenwald bietet ein breites interkulturelles und interreligiöses Spektrum von geistlichen Angeboten.

Erfahrungen mit dem geistlichen Angebot im Kloster zeigen den Bedarf an spirituellen Angeboten. Das Evangelische Dekanat Odenwald hat durch Errichtung einer „Pfarrstelle zur Förderung geistlichen Lebens“ dieses Angebot aufgebaut und möchte es weiterhin aufrechterhalten und weiterentwickeln mit einer Konzeption, die über die Region hinaus für die gesamte EKHN wirksam werden kann.

Wir schlagen vor, dass im Rahmen der geistlichen Profilierung des Hauses eine volle Pfarrstelle für die Kirchengemeinde der Tagenden seelsorgerlich und verkündigend Angebote macht und einen klösterlichen Tagesablauf mit Tagzeitengebeten als Angebot vorhält. Darüber hinaus wirkt sie mit der Organisation von eigenen – auch mehrtägigen – Veranstaltungen in die Region und in den Bereich der EKHN. Dabei bildet sie die Themenkomplexe ab:

- Glauben
- Kirche, Ökumene und Gesellschaft
- Kultur
- Diakonie
- Gemeinsames Lernen

Der „Neue Bau“ des Klosters Höchst ist nicht zu halten und muss ersetzt werden. Eine Neugestaltung sollte die inhaltliche Profilierung widerspiegeln.

Da das Evangelische Dekanat Odenwald viel Zeit und Engagement in das überregionale Engagement im Kloster steckt und derzeit auf der Suche nach einem „Haus der Kirche“ ist, schlagen wir zur Nutzung von Synergieeffekten zusätzlich zu einem neuen Tagungshausbereich auch die Errichtung eines Gebäudes zur späteren Nutzung durch das Evangelische Dekanat Odenwald als „Haus der Kirche“ auf dem Klostergelände vor. Auch das Regionale diakonische Werk benötigt Räumlichkeiten und würde sich in einem neu zu errichtenden Komplex einmieten.

Um kompetent und wirtschaftlich arbeiten zu können, schlagen wir die Verteilung der Aufgaben auf drei Verantwortungsbereiche vor:

1. Bau und Liegenschaft
2. Hotellerie und Tagungsbetrieb
3. Inhaltliche Arbeit

2. Antrag an die Landessynode der EKHN

Das Evangelische Dekanat Odenwald bittet die Landessynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, auf der 7. Tagung der Zwölften Kirchensynode vom 09.05. bis zum 11.05.2019 den folgenden Antrag zu beraten und zu beschließen.

- 1) Die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau beauftragt die Kirchenverwaltung mit der Bildung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), die zur Eigentümerin der Liegenschaft „Kloster Höchst“ in Höchst im Odenwald wird. Der „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“ werden
 - das Grundstück
 - die Gebäude für den Tagungsbetrieb, renoviert, bzw. neu errichtet,
 - Sicherheitsrücklagen in Höhe von zwei(?) Millionen übertragen.Mit den entsprechenden Sicherheiten ausgestattet, arbeitet die GbR selbstständig.

- 2) Die „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“ errichtet mit dem zentralen Pfarreivermögensfonds als Investor ein Gebäude mit einer Verkehrsfläche von 468 qm auf 26 Büro-, Besprechungs-, und Sozialräumen sowie einer zusätzlichen Verkehrsfläche zur Vermietung an das Regionale Diakonische Werk Odenwald.

- 3) Die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau beauftragt die Kirchenverwaltung mit der Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“. Die „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“ ist kirchlich angebunden. Die „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“ arbeitet selbstständig und kostendeckend. Sie hat den Auftrag, Übernachtungs- und Tagungsräume auf dem Markt anzubieten und so die finanziellen Ressourcen für Personal- und Betriebskosten zu erwirtschaften.

- 4) Die „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“ vermietet die Gebäude für den Tagungshausbetrieb an die „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“.

- 5) Die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau beauftragt die Kirchenverwaltung mit der Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“.

Die „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“ wird als Gemeinde betrachtet und entsprechend personell ausgestattet:

- 1,0 Pfarrstelle
- 0,5 Verwaltungsstelle

Auftrag der „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“ ist es, dem Tagungshaus mit den Arbeitsfeldern

- Verkündigung (regelmäßige Gottesdienste)
- Seelsorge
- Bildung
- Öffentlicher Dialog

ein evangelisches spirituell geprägtes Profil zu geben.

Dazu werden Veranstaltungsangebote (eigene, aus der Kolleg*inn*enschaft des Dekanates oder von extern angeworbene) vorbereitet, beworben und durchgeführt.

Die „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“ arbeitet eng mit dem Evangelischen Dekanat Odenwald zusammen mit dem Ziel, Angebote für den Bereich der EKHN und deren säkulare Umwelt zu schaffen.

- 6) Die „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“ und die „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“ finden eine rechtliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit und über die Bereitstellung von Räumen für die Tagungsangebote der „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“.
- 7) Die „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“ vermietet nach Fertigstellung das Gebäude für das „Haus der Kirche“ an das Evangelische Dekanat Odenwald. Die Refinanzierung der Miete geschieht nach den üblichen Regelungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zur Finanzierung angemieteter Gebäude in den Dekanaten als „Haus der Kirche“.
- 8) Die „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“ vermietet nach deren Fertigstellung die dafür vorgesehenen Räume an das Regionale Diakonische Werk Odenwald.

3. Das bisherige Engagement des Evangelischen Dekanates Odenwald

„Dem Kloster Höchst gehört die Liebe unseres Dekanats.“

Dieser vor einiger Zeit bei einer Dekanatsynode gesprochene Satz steht für eine bleibende Tatsache.

Seit Jahren engagiert sich das Evangelische Dekanat Odenwald für eine spirituell geprägte Arbeit in dem „Tagungshaus der EKHN – Kloster Höchst“.

Wir erleben es dankbar als Anerkennung und Wertschätzung unseres Engagements, dass wir aus dem Beirat der Tagungshäuser der EKHN um die Vorlage eines eigenen Konzeptionsentwurfes für eine Profilierung des „Klosters Höchst“ gebeten wurden.

Gerne haben wir uns die Erarbeitung eines Konzeptes zur Aufgabe gemacht.

Wir sind uns dessen bewusst, dass intensive weitere Beratungen und Planungen nötig werden, wenn sich Kirchenleitung und Landessynode das vorgelegte Konzept zu Eigen machen können.

Gerne werden wir als Dekanat auch die weiteren Wege mitgehen und Verantwortung übernehmen.

Das Kloster Höchst ist ein gesamt Kirchliches Haus.

Gleichwohl liegt es nicht nur im Gebiet des Evangelischen Dekanats Odenwald mit seinen 25 Kirchengemeinden, sondern für die Kirchengemeinde Höchst ist ihre Ortskirche ein Bestandteil des Klosterensembles.

Mit seiner Geschichte ist das Kloster bis heute ein Ort mit besonderer geistlicher Ausstrahlung. Es ist allemal angemessen festzuhalten, dass die evangelische Prägung der Region hier ihren Kristallisationspunkt hat.

Dies bis in unsere Gegenwart und in die Zukunft weiterzuführen, ist uns ein besonderes Anliegen.

Als im Jahr 2004 eine Förderinitiative für das Haus gegründet wurde, war das Evangelische Dekanat Odenwald von Anfang an personell mit dabei.

Mitarbeiter*innen des Evangelischen Dekanats Odenwald sehen und sehen das spirituelle Potential des Ortes Kloster Höchst mit seiner Geschichte. Sie fühlen sich der Strahlkraft dieses Ortes verpflichtet und begreifen es als Aufgabe ihrer Kirche vor Ort, die Möglichkeiten dieses Hauses überregional in der EKHN zugänglich und erfahrbar zu machen.

Darum sind sie bereit, an der Seite der Gesamtkirche an einer inhaltlichen Profilierung des Tagungshauses „Kloster Höchst“ mitzuwirken, zusätzlich zu den Herausforderungen vor Ort in der Region.

Das Kloster Höchst ist eng mit dem Dekanat Odenwald verbunden und wird von den Gemeinden und Einrichtungen des Dekanats auf vielfältige Weise genutzt.

Deutlich ist aber auch: Als Tagungshaus lebt das Kloster Höchst vor allem von den externen Gästen und Gruppen aus Wirtschaft, Politik und Bildung. Es ist uns ein Anliegen, durch geistlich geprägte Arbeit den besonderen Charakter des Ortes wirksam zu halten und Kirche als Gesprächspartner niedrigschwellig anzubieten.

Das geschieht seit langem auf vielfältige Weise.

Die Projektstelle aus dem Stellenpool des Evangelischen Dekanates Odenwald zur „Förderung geistlichen Lebens“ wurde im Kloster angesiedelt.

Dass dies möglich ist, ist ein deutlicher Ausdruck der hohen Akzeptanz in der Region. Zudem hat die Stelle dem Profil des Klosters neue Aspekte verliehen, die in den geistlichen Angeboten einen klaren Ausdruck finden.

Die Angebote werden von Menschen mit sehr unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen genutzt.

Eine Auswahl der bisherigen Angebote:

- Mittagsgebet im Stillen Raum
- Ausbildungskurs Klosterbegleiterinnen
- Führungen auf dem Vaterunser-Meditationsweg und im Labyrinth (für Frauenkreise, Kirchenvorstände, Konvente, Firmen (u.a. Flugbegleiter der Lufthansa etc.)
- Geistliche Klostertage (Mut zur Entscheidung; Impulse für Geistliches Leiten; Wege zur Mitte; Von der Landschaft meines Glaubens; Oasentage; Beten im Alltag; Schreibwerkstatt; Stille Tage)
- Jährliche Konfirmandentage Schöpfung für die Dekanatsgemeinden
- Fachtage „Kriegskinder“
- „Rat der Religionen“ auf dem Vaterunser-Weg
- Künstlerworkshop „Engel in Holz“
- Kinderklostertag
- Frauenmahl
- Biblisches Menü
- Luther-Wochenende
- Pastoralkollegs
- Sabbattage für Pfarrer*innen
- Ausstellung „Eco-City“ für Schulklassen und Konfirmandengruppen.

4. Verortung des Klosters in der Region

Das Evangelische Dekanat Odenwald schätzt sich glücklich, dass dieses Haus mit seiner bedeutungsvollen Geschichte, seinen tiefen Wurzeln, seinem Leben und seiner Lebendigkeit, im Dekanatsbereich liegt. Nicht hoch genug eingeschätzt werden kann aus unserer Sicht in der heutigen Zeit auch die Existenz eines explizit evangelischen Zentrums in dieser Region. Um das Haus herum liegen in näherer und mittlerer Entfernung entsprechende Zentren anderer Konfessionen und Religionen bzw. Weltanschauungen

- Kloster Schmerlenbach der katholischen Kirche,
- Seminarhotel Odenwald in Hassenroth (ein esoterisch geprägtes Haus in einem Ortsteil von Höchst),
- „Deutsch-Islamisches Zentrum“ in Lützelbach,
- Hinduistisches Seminar- und Begegnungszentrum in Kirchbrombach
- Buddhistisches Zentrum Siedelsbrunn).
- Odenwaldinstitut „Tromm“ der Karl-Kübel-Stiftung

Eine „evangelische Stimme“ darf in diesem Kanon auf keinen Fall fehlen!

Dankbar sehen wir, dass das Haus auch für andere Menschen und Institutionen der Region einen hohen Stellenwert genießt. So ist etwa die Kommune Höchst beteiligt an der Unterhaltung des Vaterunser-Meditationsweges, der ohne dieses unentgeltliche Engagement nicht weiterbestehen könnte.

Auch die Zusammenarbeit mit der Fachschule für Holz- und Elfenbeinkunst in Michelstadt ist zu nennen; die Skulpturen des Vaterunser-Meditationsweges wurden von Schüler*innen dieser Schule geschaffen, und gelegentlich notwendige Arbeiten an den Kunstwerken werden ebenfalls von hier aus geleistet.

Derzeit entsteht ein Pilgerweg, der von Aschaffenburg nach Heidelberg führen und bei dem das Kloster eine Station bilden wird. Hier sind neben Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem Dekanat auch die Odenwald-Touristik, die Odenwald-Regionalgesellschaft und der Odenwaldklub beteiligt.

Nicht übersehen werden darf die enge Verbindung des Klosters mit der Ortsgemeinde in Höchst. Die Kirche befindet sich in der Verantwortung der Evangelischen Kirchengemeinde Höchst. Das Kloster ist in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Die Gebäude bilden eine unaufhebbare Einheit.

5. Konzeptionelle Überlegungen

5.1. Rahmenbedingungen

Die Kirchenvorstände, die Dekanatssynode und den Dekanatssynodalvorstand im Dekanat Odenwald beschäftigt die Frage, wie sich die evangelische Kirche im ländlichen Raum für die Zukunft gut aufstellen kann. Dabei rücken Vernetzungen und Synergien immer stärker in den Blick.

Verknüpfungen nach innen und außen werden erprobt und praktiziert. Hierbei spielen die regionalen Dienste eine besondere Rolle. Interkulturelle Begegnungen werden gefördert durch die Fachstelle Ökumene, Bildungsangebote erreichen Interessierte über Gemeindegrenzen hinaus, Kooperationen mit dem Kreis, Kooperationen im sozial-diakonischen Bereich sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Hierzu tragen die Notfallseelsorge, die Klinikseelsorge, die Hospizarbeit, das regionale Diakonische Werk sowie Angebote der Dekanatsjugend und die Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich bei. Unglücklich für das Evangelische Dekanat Odenwald ist derzeit, dass die Arbeitsplätze im Dekanat wenig funktional auf verschiedene und nur schlecht verbundene Mietobjekte verteilt sind.

Dies erschwert die Arbeit des hoch motivierten und engagierten Dekanatsteam.

In der ganzen kirchlichen Landschaft erweisen sich bei Vernetzungsarbeit und Koordinationsüberlegungen überregionale Orte für ein regionales Denken und Handeln als äußerst sinnvoll. Das Kloster Höchst ist inzwischen zu einem Treffpunkt und Stärkungsort geworden für Menschen aus der Region und darüber hinaus.

Die Strahlkraft eines geistlichen Ortes wie das Kloster Höchst unterstützt die Planung und Vorbereitung kirchlichen Handelns, wenn er mit seiner besonderen Geschichte und einem verlässlichen geistlich geprägten Angebot im Tagesablauf Fixpunkte vorhält.

Wir nehmen wahr, dass Menschen zunehmend die Sinnfrage stellen. Sie suchen nach dem Sinn ihres Tuns, nach der Bedeutung und dem Ziel ihres Lebens. Nicht immer kommen diese Fragen in den eigenen Kirchengemeinden vor Ort an. Wir deuten dies nicht als Ablehnung der eigenen Kirchengemeinde; vielmehr scheint sich für uns dahinter der Wunsch zu verbergen, sich diesen Fragen an einem „ungestörten Ort“ außerhalb der Alltagsroutine und mit einem (noch) unvertrauten neuen Rahmen zu stellen.

Fokussierung inmitten der Alltagsroutine scheint schwierig.

In der Sehnsucht nach neuer Ausrichtung eigenen Lebens und bei der Suche nach Sinn und Bedeutung haben Orte mit spiritueller Kraft wie das „Kloster Höchst“ eine besondere Bedeutung.

Diese gilt es ernst zu nehmen und zu gestalten.

Der „Neue Bau“, der in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts errichtet wurde, scheint nicht zu halten zu sein. Zu hoch ist der Renovierungsbedarf, zu schwierig die Anpassung an heutige Standards. In den Überlegungen zur Zukunft des Klosters Höchst wird seit Jahren auch daran gedacht, diesen Bau niederzulegen und ein zukunftsfähiges Gebäude neu zu errichten.

Das eröffnet auch architektonisch viele neue und gute Möglichkeiten.

5.2. Möglichkeiten

Wenn wir ein Bild für die Zukunft des „Evangelischen Tagungshauses Kloster Höchst“ entwerfen, hoffen wir auf die Umsetzung der folgenden Möglichkeiten:

Gestaltung des Hauses mit „Oase-Plätzen“ Die Architektur der Gebäude und des Außengeländes laden zur Ruhe ein.

Bei einer Neugestaltung der Übernachtungs- und Tagesräume bietet sich die einmalige Möglichkeit, klare architektonische Unterscheidungen zwischen Orten der Besinnung und aktiven „lauteren“ Orten zu gestalten.

So könnte z. B. ein besonderer Speisesaal für Mahlzeiten im Schweigen angeboten werden.

Das geistlich geprägte „Evangelische Tagungshaus Kloster Höchst“ Wir stellen uns das Angebot eines gestalteten Tagesablaufs (z.B. mit Tagzeitengebeten) vor

Das Gelände des Klosters und seine Angebote im Außenbereich (Labyrinth, Skulpturen) sind zugänglich. Das Kloster wird zu einer niedrighschwelligem Begegnungsstätte im Außenbereich. Es gibt ein Klostercafé und einen Klosterladen.

Die Gemeinschaft der Tagenden und der Mitarbeitenden im „Evangelischen Tagungshaus Kloster Höchst“ wird als Kirchengemeinde angesehen. Um inhaltlich profilierte Arbeit und eine klösterlich geprägte Tagesstruktur vorzuhalten, entsendet die Gesamtkirche der EKHN eine volle Pfarrstelle in das „Evangelische Tagungshaus Kloster Höchst“ die an die Dienstgemeinschaft des Evangelischen Dekanates Odenwald angebunden ist.

Schwerpunkte inhaltlicher Arbeit können sein:

1. Forum „Glaube“

- Glaubenskurse (auch für unterschiedliche Milieus),
- Exerzitien und Retraiten,
- kreative Bibelkurse,
- Inhaltliche Angebote zu Selbstreflexion und Konzentration,

- Eigenen Kraftquellen nachspüren und ihnen neu Raum öffnen,
- Auseinandersetzung mit und Einüben von neuen spirituellen Möglichkeiten

2. Forum „Kirche, Ökumene und Gesellschaft“

- Diskussionsabende, Vorträge,
- Akademie vor Ort
- Dialog mit umgebenden Weltanschauungen
- Dialog mit säkularer Welt
- Reflexion politischen Handelns

3. Forum „Kultur“

- Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden
- Musik, Literatur, Bildnerische Darstellung, Tanz

4. Forum „Diakonie“

- Hospizarbeit,
- Besuchsdienste,
- Demenzarbeit,
- Reflexion diakonischen Handelns

5. Forum „Gemeinsam lernen“

- Kurse KiGoDi,
- Kurse für Mitarbeitende,
- „Think-Tanks“ zur „Zukunft Kirche“.
- Dialog Stadt/Land Dialog verschiedener Regionen der EKHN
- Arbeit mit Kirchenvorsteher*innen

Bei der Erstellung des Veranstaltungsangebotes kann die Pfarrperson der Pfarrstelle „Evangelisches Tagungshaus Kloster Höchst“ mit Engagement aus dem Kreis der Mitarbeitenden im Evangelischen Dekanat Odenwald rechnen. Vor Allem aber vertrauen wir darauf, dass ein breites Angebot von Ressourcen zu erschließen ist:

Die Zusammenarbeit mit den Zentren der EKHN birgt viele Möglichkeiten.

Die Evangelische Hochschule Darmstadt mit ihrem Lehrkörper und ihren Studierenden liegt nahe. Ebenso die Universität Heidelberg.

Wichtig ist uns: Alles, was inhaltlich geschieht, soll eingebettet sein in und getragen sein von dem besonderen Rahmen und dem besonderen Geist des Hauses. Erkennbares evangelisches Profil.

Wir sind überzeugt davon, dass so ein lebendiger Ort öffentlicher Theologie gestaltet wird, der wahrgenommen werden wird.

5.3. Strukturelle Überlegungen

Es erscheint uns sinnvoll, die Aufgaben und Risiken gut zu beschreiben und besonderen Kompetenzen zuzuordnen.

Darum schlagen wir eine Aufteilung auf drei Arbeitsfelder vor:

1. **Liegenschaft und Gebäude**
unter Punkt 2, „Antrag“: „Tagungshaus Kloster Höchst GbR“
2. **Hotellerie und Tagungsbetrieb**
unter Punkt 2, „Antrag“: „Tagungshaus Kloster Höchst GmbH“
3. **Inhaltliche Arbeit**
unter Punkt 2, „Antrag“: „Tagungshaus Kloster Höchst gGmbH“

1. Verwaltung Grundstück und Gebäude

Wir stellen uns vor, dass eine kirchlich gebundene und kirchlich besetzte Eigentümergesellschaft gegründet wird, in deren Besitz die Liegenschaft „Kloster Höchst“ übergeht.

Sie ist verantwortlich für Instandhaltung und Renovierung. Aus den Vermietungs- und Pachteinnahmen muss sie die dafür nötigen finanziellen Ressourcen eigenständig erwirtschaften.

2. Hotellerie- und Tagungsbetrieb

Wir stellen uns vor, dass eine kirchlich gebundene und kirchlich besetzte Betreibergesellschaft gebildet wird, die die Liegenschaft „Kloster Höchst“ mietet und betreibt.

Sie ist verantwortlich für den Verkauf der Übernachtungszimmer und Tagungsräume. Aus den Einnahmen des Tagungsbetriebes muss sie die nötigen finanziellen Ressourcen für Personal- und Sachkosten eigenständig generieren. Die Betreibergesellschaft wird geführt von einem Geschäftsführer.

Das Tagungshaus steht grundsätzlich Gruppen aller Organisationen und Anbieter für Veranstaltungen offen, sofern sich deren Arbeit mit den Grundwerten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau als vereinbar darstellt. Rassistischen und lebensverachtenden Gruppierungen bleibt das Haus verschlossen.

3. Inhaltliche Arbeit

Zusätzlich zu den Veranstaltungen externer Anbieter, die das Hauptgeschäft des Tagungshauses abbilden werden, wird eine profilierte evangelische spirituelle Arbeit durch die Klosterpfarrstelle koordiniert.

Zu den Aufgaben der Klosterpfarrstelle gehören: Verkündigung, Seelsorge, Bildungsangebote. Sie wird unterstützt von einer halben Stelle „Verwaltungsfachkraft“.

Sie arbeitet eng mit dem Evangelischen Dekanat Odenwald zusammen. Das Evangelische Dekanat Odenwald ergänzt das Angebot im Rahmen seiner personellen Ressourcen.

Weil die Mitarbeitenden des Evangelischen Dekanats Odenwald davon überzeugt sind, dass das Kloster Höchst mit seiner Geschichte und seiner Prägung ein Ort besonderer spiritueller Kraft ist, sind sie bereit, personelles Engagement einzubringen, das nicht dem Dekanat, sondern der Gesamtkirche der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zu Gute kommt.

Sie sind zu überregionaler Verantwortung und überregionalem Engagement bereit, weil sie davon überzeugt sind, dass das Kloster Höchst in der öffentlichen Wahrnehmung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau einen besonderen eigenen Beitrag leisten wird.

Die inhaltliche Arbeit wird begleitet von einem Beirat, der sich aus Vertretern der Synode, der Kirchenleitung, des „Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“ und des Evangelischen Dekanats Odenwald zusammensetzt.

Eine sinnvolle Verortung und das weiterführende Gespräch innerhalb der Gesamtlandschaft der spirituellen Angebote in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sind uns wichtig.

6. Aufgabenstellungen

6.1. Gebäude

Der „Neue Bau“ aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts wird seit langem als nicht nutzbar oder zukunftsfähig angesehen. Es erscheint uns eindeutig, dass dieser Bau niedergelegt und neu errichtet werden wird.

Das birgt große Möglichkeiten.

Das Evangelische Dekanat Odenwald benötigt ein Haus der Kirche. Die Möglichkeit von Synergien und die Bereitschaft des Dekanats, sich im Kloster Höchst gesamtkirchlich zu engagieren, legen eine räumliche Nähe und die Unterbringung auf dem gleichen Gelände nahe.

Das Regionale Diakonische Werk Odenwald sucht Büro- und Beratungsräume in Höchst.

Wir erhoffen Beratung und Unterstützung seitens der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bei der Erhebung des angemessenen Raumbedarfes für den Tagungsbetrieb.

Dabei muss auch überlegt werden, wie Tagungsräume und Übernachtungsräume architektonisch sinnvoll und dem Konzept angemessen auf dem Gelände angelegt werden.

Darüber hinaus erhoffen wir Beratung und Begleitung bei der Entwicklung von Lösungsvorschlägen, inwieweit ein Gebäude zur Anmietung durch das Evangelische Dekanat Odenwald und das Regionale Diakonische Werk Odenwald auf dem Klostergelände errichtet werden kann.

6.2. Personal

Ein Tagungshaus lebt von seinen Mitarbeitenden.

Besondere Kompetenzen sind gefragt.

Die Mitarbeitenden in einem kirchlichen Betrieb sollen aber auch die Fürsorge und Verantwortung ihres Arbeitgebers erfahren.

In dem Tagungshaus Kloster Höchst trifft sich „Gemeinde auf Zeit“.

Teilnehmende an Veranstaltungen und Seminaren der unterschiedlichen Anbieter haben in einem kirchlichen Haus – analog zur Heimatkirchengemeinde – einen berechtigten Anspruch auf seelsorgerliche und verkündigende Begleitung, wenn sie dies wünschen.

Eine Pfarrstelle in der Kirchengemeinde „Kloster Höchst“ soll errichtet werden.

Wir erhoffen Beratung und Unterstützung seitens der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bei der

- Erhebung des angemessenen Personalbedarfs in Hauswirtschaft, Gastronomie und Verwaltung und
- bei der Bildung und Ausstattung einer Pfarrstelle in der „Evangelischen Kirchengemeinde Tagungshaus Kloster Höchst“.

6.3. Wirtschaftlichkeit

Ein Hotellerie- und Tagungsbetrieb muss wirtschaftlich kostendeckend arbeiten können. Dazu muss die rentable Bettenkapazität ermittelt werden. Eine zeitgemäße und sinnvolle Ausstattung der Tagungs- und Übernachtungsräume sowie das „Rahmenangebot“ (Treffpunkte, Garten, Rückzugsmöglichkeiten) müssen bereitgehalten werden.

Wir erhoffen Beratung und Unterstützung seitens der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bei der wirtschaftlichen Planung mit

dem Ziel, einer zu gründenden Betreibergesellschaft wirtschaftliches Arbeiten zu ermöglichen.

6.4. Rechtlich

Es werden notwendigerweise Verträge zu schließen sein. Mitarbeitende, inner- und außerkirchliche Kooperationspartner brauchen Sicherheit und belastbare Absprachen.

Wir erhoffen Beratung und Unterstützung seitens der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bei der Gestaltung der notwendigen rechtlichen Voraussetzungen und Verträge.

7. Schlussbemerkung

Wir hoffen und beten darum, dass sich die Landessynode auf den oben skizzierten Weg einlassen kann.

Uns ist als „Evangelisches Dekanat Odenwald“ sehr bewusst, dass ein solcher Weg auch für uns und unsere personellen und finanziellen Ressourcen eine Herausforderung darstellt. Für das Tagungshaus „Kloster Höchst“ anteilig Verantwortung zu übernehmen, wird uns gewiss eine große Lust sein, da wir seinen Wert und seine Bedeutung kennen und achten. Es wird aber auch Kräfte binden und von uns Konzentration und Beschränkung erfordern.

Gerne sind wir dazu bereit.

1. Chancen für den Fortbestand und die Entwicklung des Tagungshauses „Kloster Höchst“

Das Evangelische Dekanat Odenwald hat schon lange eine große innerliche Nähe zum Kloster Höchst. Die Geschichte des Engagements des Dekanates ist in den vergangenen Jahren im Rahmen dieser Diskussion schon oft aufgezeigt worden und muss hier nicht noch einmal beschrieben werden, spricht aber eine deutliche Sprache.

Symbolisch erscheint uns jedoch, dass die Kirche des Kloster-Ensembles nicht zu dem Kloster gehört, sondern zu der Evangelischen Kirchengemeinde Höchst.

Dass das Evangelische Dekanat Odenwald grundsätzlich bereit ist, die Trägerschaft des Tagungshauses „Kloster Höchst“ zu übernehmen, hat neben dem bisherigen Engagement auch weitere gute Gründe:

Die räumliche Nähe verspricht schnelle Reaktionsmöglichkeiten auf ungeplante Erfordernisse und kurze (darum wirtschaftlich preisgünstigere) Wege bei anstehenden Entscheidungen.

Ein eigener Geschäftsführer und die damit verbundene Ressourcenkonzentration vor Ort schaffen zusätzlichen Freiraum für Werbung und flexible Angebotsgestaltung.

Die räumliche und inhaltliche Nähe eines evangelischen Tagungshauses „Kloster Höchst“ zum Dekanat und zur Region, ermöglicht eine starke Identifikation der Mitarbeitenden im Haus mit dem Haus und fördert unternehmerisches Denken bei den Leitungsgremien. Wir gehen davon aus, dass auch die Identifikation der Region „Odenwald“ mit dem Haus intensiver wird. Tagesveranstaltungen und familiäre Feiern erscheinen in einem Haus mit klarem Profil als „regionalem Anbieter“, wahrscheinlicher.

Nicht nur die Nähe zur Kirchengemeinde Höchst macht deutlich: Es bleibt ein Haus der EKHN, da alle leitenden Gremien kirchlich angebunden sind und ihr Engagement als Arbeit innerhalb der EKHN verstehen werden. In diesem Tagungshaus geschieht profilbildende Öffentlichkeitsarbeit der EKHN. Die EKHN, vertreten durch das Dekanat vor Ort präsentiert sich mit sinnstiftender und geistlicher Kompetenz.

Der demografische Wandel lässt erwarten, (anteilig weniger Kinder und Jugendliche), dass der Tagungsbetrieb und Weiterbildungsbetrieb für Gruppen Erwachsener und junger Erwachsener in den nächsten Jahren stabiler sein wird, als Freizeit- und Bildungsangebote für Jugendliche. Dies legt uns eine Festlegung auf die Zielgruppe „Erwachsene“ und „Junge Erwachsene“ nahe.

Für die Gesamtkirche sehen wir den Vorteil, dass nach Ablösung (das heißt: Ausstattung des Evangelischen Dekanates Odenwald mit den notwendigen Sicherheiten) keine weiteren Kosten mehr entstehen.

2. Wahrnehmung der derzeitige wirtschaftlichen Situation und des wirtschaftlichen Potentials für den Fortbestand und die Entwicklung des Tagungshauses „Kloster Höchst“

2.1. Derzeitige wirtschaftliche Situation

Es fällt auf, dass im Vergleich zu anderen Tagungshäusern das Kloster Höchst relativ hohe Personalkostenanteile, hohen Wareneinsatz und geringe Belegungszahlen hat.

2.2. Wirtschaftliches Potential

Mögliche Stellschrauben:

Steigerung der Belegungszahl, möglich durch eindeutige Profilierung als Tagungshaus,
angemessene Zimmerpreise,
Wareneinsatz,
Blick auf den Einsatz der Mitarbeiter

2.3. Profil und Neugestaltung

Um das wirtschaftliche Potential zu nutzen, planen wir im Blick auf Angebot und Zielgruppe eine deutlichere Eindeutigkeit:

Wir planen eindeutig auf die Zielgruppe: Erwachsene und junge Erwachsene zuzugehen. Der Tagungsbetrieb sollte so aufgestellt sein, dass Bildungsarbeit von Erwachsenen und jungen Erwachsenen atmosphärisch, technisch und hinsichtlich der Unterbringungsmöglichkeiten, die Bedürfnisse Erwachsener und junger Erwachsener ernst nimmt. Dies bedeutet gleichzeitig die Möglichkeit einer anderen Preisgestaltung.

Wir planen Eindeutigkeit im Blick auf eine klösterliche Atmosphäre.

Dies schafft für alle Gruppen Rahmenbedingungen, die Entschleunigung und inhaltliche sowie thematische Fokussierung als besonderes Charakteristikum für Tagungen und Seminare im Tagungshaus Kloster Höchst bieten.

Für innerkirchliche und nichtkirchliche Gruppen steht darüber hinaus das „klösterliche Angebot“ in Form von Tagesgebeten und dem Angebot zielgruppenorientierter spiritueller Impulse offen.

Auch die Platzierung eigener Veranstaltungen und die Präsenz einer Pfarrperson unterstreichen das klösterliche / kirchliche Profil.

Um dieses Angebot vorhalten zu können, planen wir einen Umbau in drei Phasen:

Wichtig:

Diese drei Phasen ermöglichen einen fortlaufenden Betrieb. Das Haus wird nicht aus dem Markt herausgenommen und muss sich anschließend darum auch nicht neu positionieren. Wir würden aber die Zeit nutzen wollen, um Wareneinsatz und Personaleinsatz neu aufzustellen.

Phase 1:

Zunächst wird ein Verwaltungsgebäude für das Evangelische Dekanat Odenwald und das Regionale Diakonische Werk Odenwald errichtet. Im Erdgeschoss dieses Gebäudes werden 20 (Doppel-)Zimmer mit errichtet, die in Phase 2 einen fortlaufenden Betrieb des Tagungshauses möglich machen (als Ersatz für den zeitweisen Wegfall der Zimmer im Neuen Bau - Niederlegung / Neuerrichtung). So wird eine vorübergehende Schließung verhindert.

In dieser Phase ist wegen der Baukosten und des Baubetriebes nicht mit Gewinn zu rechnen. Auch eine Steigerung der Auslastung erscheint in dieser Zeit unrealistisch. Für diese Phase veranschlagen wir einen Zeitraum von 2 Jahren.

Gleichzeitig laufen die architektonischen Planungen für Phase 2

Phase 2:

Nun wird der „Neue Bau“ niedergelegt. Neue Übernachtungsräume und Tagungsräume entstehen, die der inhaltlichen Konzeption Rechnung tragen.

Aufgrund der niedrigeren Bettenzahl (95 statt vorher 118 – in dieser Phase 10 Zimmer weniger!) erscheint hier auch eine höhere Auslastung realistisch.

Allerdings wird wegen des Baubetriebes und den damit verbundenen Störungen nur eine moderate Preisanpassung möglich sein.

Die Neugestaltung soll so geschehen, dass das Tagungshaus „Kloster Höchst“ sich künftig im 3 Sterne-Bereich präsentiert.

Auch für diese Phase veranschlagen wir einen Zeitrahmen von 2 Jahren.

Uns ist bekannt, dass in der Synode für dieses Projekt eine Summe von 5 Millionen als Option genannt wurde.

Dem folgen wir und nehmen das als Baukosten an.

Phase 3.

Spätestens ab dem 5. Jahr sollte es möglich sein, den Tagungsbetrieb „störungsfrei“ anzubieten.

Das Tagungshaus „Kloster Höchst“ präsentiert sich als *** - Tagungshaus.

Nun sind weitere Überlegungen möglich:

- Wie sieht die künftige Preisgestaltung aus?
- Werden die 20 „Übergangszimmer“ fest in den Hotelleriebetrieb eingebunden?
Werden sie als Wohnungen / Ferienwohnungen umgebaut und angeboten?
- Werden Tagungsräume aus dem „Alten Bau“ neu und „klösterlicher“ hergerichtet?

Ab jetzt erscheint es auch realistisch, einen Umsatz zu erwirtschaften, der die Tilgung von Schulden und die Bildung von Rücklagen ermöglicht.

Die Auslastung (Ziel 50%), der Wareneinsatz (Ziel 30%) und die Personalkosten (Ziel 45%) sollten ab jetzt in einem wirtschaftlich rentablen Bereich liegen.

2.4. Geschäftsführung

Von Beginn an ist es notwendig, eine eigene Geschäftsführung zu installieren.

Zu deren Aufgaben wird gehören:

- Werbung für das Haus. Das beinhaltet die Präsentation in Printmedien und Internetportalen, die Vernetzung mit anderen christlichen Tagungshäusern...
- Gestaltung der Wahrnehmung auf dem Markt mit dem eigenen „klösterlichen“ Profil des Hauses
- Eine zielführende Gestaltung der Preispolitik. Das bedeutet Kontrolle des Wareneinsatzes, der Einkaufsmöglichkeiten, der Personalkosten sowie des Personaleinsatzes.
- Organisation, Vorbereitung und Moderation der notwendigen bautechnischen und baurechtlichen, arbeitsrechtlichen, gesellschaftsrechtlichen der weiteren notwendigen Prozesse und Entscheidungen.
- Zumindest in den ersten Jahren wird auch die Wahrnehmung von Aufgaben in der Hausleitung und an der Rezeption zu dem Arbeitsbereich der Geschäftsführung gehören müssen.

2.5. Fazit

Die voraussichtlich entstehenden Kosten kann das Dekanat nicht aufbringen. Es ist kein Wirtschaftsbetrieb und der Gedanke, Aufgaben der Trägerschaft eines Tagungshauses zu übernehmen, war bislang nicht Bestandteil haushaltstechnischer Überlegungen und schon gar nicht Anlass zur Bildung von Rücklagen.

Die Gesamtkirche müsste das Evangelische Dekanat Odenwald finanziell in die Lage versetzen, dieser Aufgabe angemessen gewachsen zu sein.

Wir halten es aber für eine lohnende Aufgabe.

Wir rechnen mit einem Zeitraum von bis zu vier Jahren, in denen wegen der notwendigen Baumaßnahmen und den damit einhergehenden Beeinträchtigungen es nicht möglich sein wird, kostendeckend zu arbeiten. Darüber hinaus müssen die Baukosten aufgebracht werden.

Wir gehen davon aus, dass ab dem 5. Betriebsjahr die

- Preispolitik neu aufgestellt und
- die Auslastung auf 50% erhöht sein wird,
- während der Wareneinsatz bei 30%
- und die Personalkostenanteil bei 45% liegen werden.

Dann wird das Tagungshaus „Kloster Höchst“ kostendeckend arbeiten und gleichzeitig Spielraum für Anpassungen an die Bedürfnisse der Kunden haben.

Das Haus wird dann über 80 Zimmer verfügen, die eine flexiblere und rentablere Belegung versprechen.

Wir sind überzeugt, dass dieses Tagungshaus mit klösterlichem Profil und seinen eigenen Veranstaltungsangeboten für die Präsenz Evangelischer Kirche in der Welt ein deutliches, werbendes und einladendes Markenzeichen sein wird.

Noch einmal: Kirche präsentiert sich als einladender Gesprächspartner mit sinnstiftender, weltdeutender und spiritueller Kompetenz.

3. Bedingungen für die Übernahme der Trägerschaft des Tagungshauses „Kloster Höchst“ durch das Evangelische Dekanat Odenwald

3.1. Summe 1 - Resultierend aus den derzeitigen jährlichen Zahlungen der EKHN

In meiner Kirchengemeinde habe ich Verhandlungen zur Ablösung Alter Rechte der Kirchengemeinde gegen die Kommune miterlebt.

Die Ablösezahlung für die Kommune errechnete sich aus den, über die Dauer von 10 Jahren, entstehenden Kosten. Diese Praxis lege ich hier nun auch zu Grunde:

Derzeit investiert die EKHN

150.000 € pro Jahr an Zuschüssen

Mit zu berechnen sind 250.000 an Bauunterhaltung Abschreibung etc....

Dies beinhaltet nicht bezifferte Kosten für Personalressourcen (Geschäftsführerin), Zeitressourcen (Kirchenleitung, Beirat, Synodengremien incl. Fahrtkosten)

Großzügig gerechnet entstehen der Gesamtkirche Aufwendungen von insgesamt 400.000,00 € per Anno.

Bei einer Fortführung des Tagungshauses entstünden der EKHN in 10 Jahren Kosten in Höhe von 4 Millionen.

Bemerkung: Sollte die Synode der EKHN entscheiden, das Tagungshaus „Kloster Höchst“ stillzulegen, entstünden für die Gesamtkirche vermutlich ebenfalls Kosten. Für Sicherheitsdienst, Bauunterhaltung; Strom, Heizung, müssten voraussichtlich Aufwendungen in Höhe von 150.000,00 € bis 200.000,00 € finanziert werden

Für die Freisetzung des Personals, sofern eine Weiterbeschäftigung nicht möglich ist, sind je nach Zugehörigkeit zum Betrieb an die betroffenen Personen Abfindungen zu zahlen.

Summe 1:

Die Ausstattung einer zu gründenden Betreibergesellschaft mit einer Rücklage von 4 Millionen gibt die notwendige finanzielle Sicherheit um in den Umbaujahren Personalkosten, Instandhaltungskosten und die Mietkosten an eine zu gründende Eigentümergesellschaft für die Liegenschaft, sowie Beratungskosten zu sichern.

3.2. Summe 2 –Resultierend aus einer geplanten einmaligen Investition der EKHN

Das Szenario für die Fortführung des Tagungshauses sieht nach unserer Kenntnis eine Investition in Höhe von 5.000 000,00 € (Fünf Millionen Euro) vor, um das Haus zukunfts- und wettbewerbsfähig zu machen. Das beinhaltet die Niederlegung und Neuerrichtung des „Neuen Baues“

Diese Maßnahme müsste auf jeden Fall durchgeführt werden.

Wenn uns, dem Evangelischen Dekanat Odenwald, die Trägerschaft des Tagungshauses „Kloster Höchst“ übergeben wird, sollte das Evangelische Dekanat Odenwald in die Lage versetzt werden, diese Neugestaltung der Liegenschaft in eigener Regie, angepasst an die inhaltliche Konzeption, durchzuführen

Summe 2:

Eine Zahlung von 4. Millionen Euro als Baukapital an eine zu gründende Eigentümergeellschaft für die Liegenschaft „Kloster Höchst“ gibt die nötige finanzielle Sicherheit um das Tagungshaus „Kloster Höchst“ zukunftsfähig auszubauen

3.3. Verwaltungsgebäude für das Evangelische Dekanat Odenwald

Das Evangelische Dekanat Odenwald beabsichtigt, auf dem Grundstück des Klosters neben der Neuerrichtung des „Neuen Baues“ auch ein Verwaltungsgebäude für das Dekanat zu errichten, in dem auch Büroräume für das Diakonische Werk Odenwald vorzusehen sind.

Wir versprechen uns davon eine Reihe von Synergieeffekten (Kantine, Heizung, Tagungsräume, „kurze Wege“ bei Entscheidungen oder Angeboten im Tagungshaus...)

Wir wissen, dass das Dekanat selber nicht Bauträger sein darf. Das bedeutet, dass eine Liegenschaftsgesellschaft gegründet werden muss.

Wir erbitten jedoch eine Zusage zur Übernahme der anfallenden Mietkosten.

3.4. Juristische Unterstützung und Beratung

Um das Tagungshaus Kloster Höchst zu betreiben, sind wirtschaftliche, steuerliche und juristische Rahmenbedingungen im Blick auf Gesellschaftsformen und arbeitsrechtliche Fragen zu beachten.

Um die Trägerschaft des Tagungshauses „Kloster Höchst“ übernehmen zu können, erwarten wir, dass uns die Gesamtkirche finanziell in die Lage versetzt, angemessene Honorare für Beratung zu zahlen.

3.5. Tagungshaus „Kloster Höchst“ als erkennbar kirchliches Haus

Das Evangelische Dekanat Odenwald bringt schon jetzt aus seinem Stellenkontingent Ressourcen in die Arbeit des Tagungshauses „Kloster Höchst“ ein. Besonders deutlich wird dies in der Entsendung der Kollegin Marion Rink als „Klosterpfarrerin“ zur „Förderung geistlichen Lebens“ an das Kloster Höchst.

Wir wissen, dass dieses Angebot auch von nichtkirchlichen Tagungsgruppen im Haus gesehen, angenommen und angefragt wird.

Ihr Angebot ist ein wesentlicher Beitrag zur Erkennbarkeit evangelischen Profils und bringt unsere Kirche mit weltlichen Gruppen niederschwellig ins Gespräch.

Zu Weiterführung, Ausbau, Werbung und zur Sicherung der inhaltlichen Arbeit am Tagungshaus „Kloster Höchst“ sehen wir die Entsendung einer vollen Pfarrstelle von der Gesamtkirche EKHN an das Tagungshaus „Kloster Höchst“ zusammen mit einer halben Verwaltungsstelle für notwendig

Diese volle Pfarrstelle ist nicht als Ersatz für die 0,5 Pfarrstelle, die das Dekanat aus eigenen Mitteln vorhält, gedacht. Diese soll weitergeführt werden und sich verstärkt der Vermittlung von Inhalten (geistlichen Leben) zwischen Kloster und Dekanatsgemeinden widmen. Die Kombination einer neu zu errichtenden Pfarrstelle am Kloster mit der ½ Stelle aus dem Dekanat birgt aber den Vorteil, Synergien zu nutzen und Vertretungen zu regeln.

4. Schlussbemerkung

Unsere Wahrnehmung kirchlichen Handelns im Blick auf das Kloster Höchst führt uns im Evangelischen Dekanat Odenwald zu zwei grundlegenden Erkenntnissen:

1. Das Ringen der Gesamtkirche um sinnvolle und zukunftsfähige Lösungen werten wir als Wertschätzung und Zuneigung zu dem Tagungshaus.
2. Die Gesamtkirche sieht das Tagungshaus „Kloster Höchst“ als „kirchliches Haus“. Die Synode wünscht sich wirtschaftlichen Betrieb. Gleichzeitig wird uns in Gesprächen und Diskussionen auch außerhalb des kirchlichen Raumes immer wieder erkennbar, dass ein deutliches kirchliches Profil gewünscht ist.

Das Evangelische Dekanat Odenwald bietet der Gesamtkirche an, die Entscheidungen und die wirtschaftliche und inhaltliche Verantwortung in die Region zu holen, das Tagungshaus „Kloster Höchst“ jedoch gleichzeitig als Tagungshaus mit erkennbar kirchlichem Profil innerhalb der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau zu führen.

Damit diese Bereitschaft nicht zu einem materiellen Schiffbruch für das Dekanat führt, bitten wir um Verständnis für die oben formulierten Erwartungen an die Gesamtkirche und hoffen auf Ihr Entgegenkommen.

Wir sind zuversichtlich, dass wir mit vereinten Kräften einen Weg für die Zukunft des Klosters Höchst finden werden und dass dieser Weg für unsere gesamte Kirche fruchtbringend sein wird.

Michelstadt, den 9. Januar 2018

Für die Arbeitsgemeinschaft „Zukunftsentwicklung Kloster Höchst“

Reinhold Hoffmann